



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

411 (5.9.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347954](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347954)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 1.30 — ohne Postgebühren. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17890 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 11 (Postfach 17890). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schwelmerstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinungswochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24044, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschreibungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabungen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgabungen oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die deutsche Initiative in Genf

Nicht gerade günstige Ausichten

V Genf, 3. Septbr. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die Vorbereitung der deutschen Initiative in der Räumungsfrage nimmt mehr Zeit in Anspruch als vorausgesehen war. Auch der gestrige Tag wurde dazu benutzt, innerhalb der deutschen Delegation über den einzuschlagenden Verhandlungsweg streng vertrauliche Beratungen zu pflegen. Allmählich verdichtet sich die Situation und man glaubt zu erkennen, daß die deutsche Anfrage bei den Vertretern der Besatzungsmächte darauf abzielen wird, ein entscheidendes Verhandlungsstadium

über das Problem der früheren Zurückziehung der Besatzungstruppen aus den beiden Zonen zu erreichen. Daß sich bei den innerhalb der deutschen Delegation gepflogenen Besprechungen Einflüsse, besser gesagt, Empfehlungen französischer Delegationskreise geltend machen, wird zugegeben, jedoch weist man darauf hin, daß es ein Gebot diplomatischer Taktik und freundschaftlicher Gefinnung sei, sich über die Einleitung der deutschen Initiative zu verständigen. Die Form dieser Initiative werde das Ziel, das sich der Reichskanzler gesteckt hat, in keiner Weise beeinträchtigen.

Über den möglichen Erfolg der Initiative wird verschiedenes geurteilt. Immerhin dringt die Ansicht durch, daß die bereits von Stresemann in Paris erstrebte Anknüpfung dieser Verhandlungen im Laufe der hier zu pflegenden Besprechungen erreicht werden kann. Frankreich sucht hier eine großzügige Ablenkungstaktik durchzuführen, und zwar in der Weise, daß es die osteuropäischen Fragen in ihrer Gruppierung um Deutsch-Ostreich in den Vordergrund rückt.

England enthält sich

Bisher jedes aktiven Engagements. Englands legt viel größeren Wert auf die völkerbundspolitischen Angelegenheiten, hauptsächlich die Sicherung eines ständigen Ratsorgans für Spanien, als auf die Behandlung der schwebenden europäischen Probleme. Damit ist freilich nicht gesagt, daß der englische Hauptdelegierte in keiner reservierten Haltung verharren wird. Die deutsche Initiative dürfte ihn ebenso zu einer Stellungnahme nötigen, wie die hier im Gange befindlichen französischen Bemühungen in der Anschließfrage, um im Verhältnis der kleinen Entente zu Deutsch-Ostreich bestimmte Ziele zu erreichen. Die französische Diplomatie bewegt sich jedenfalls auf einer Linie, die Italien früher oder später zu einer Gegenaktion nötigen wird.

Ein enger Kontakt zwischen der englischen und französischen Delegation besteht in der Abrüstungsfrage. Noch im Laufe dieser Tage wird sich zeigen, ob das französisch-englische Flottenabkommen als Verhandlungsgrundlage geeignet ist. Japan scheint ernste Schwierigkeiten zu machen. Hier eingetroffene Nachrichten aus Washington länden eine weitereuspitzung der Lage an.

Aus allem dem ist zu ersehen, daß Frankreich, England und Italien ein viel stärkeres Interesse an der Klärung ihrer eigenen Angelegenheiten

besitzen als an der Behandlung des Räumungsproblems. Dieser Tatbestand belastet die in Vorbereitung befindliche deutsche Initiative und verringert begrifflicherweise die Aussicht auf eine baldige Klärung.

Die Zusammenkunft Müller-Briand

V Genf, 3. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die erste Unterredung zwischen Reichskanzler Müller und Briand wird nach Mitteilungen von deutscher Seite am Mittwoch nachmittag stattfinden. Vonseur teilte sogar englischen und französischen Journalisten mit, daß die Zusammenkunft zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem französischen Außenminister erst am Donnerstag stattfinden werde. Daraus ist zu ersehen, daß man in der französischen Delegation noch einen Tag Zeit gewinnen möchte. Diese Annahme erscheint umso berechtigter, da am Dienstag nachmittags eine Konferenz zwischen Briand und dem belgischen Außenminister über die Räumungsfrage stattgefunden hat.

Am Spaniens Ratsitz

Opposition der kleinen Staaten

V Genf, 5. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Spaniens Wunsch, einen halbständigen Ratsitz mit Wiederwählbarkeit zu erlangen, ist von englischer Seite als erfüllbar bezeichnet worden. Auch Frankreich engagierte sich noch vor dem Zusammenritt der Vollversammlung gegenüber Primo de Rivera. Deutschland schloß sich England und Frankreich an, so daß noch vor Beginn der Völkerbundtagung die Auffassung vertreten wurde, man werde ohne Schwierigkeiten Spanien die Wiederwählbarkeit verschaffen können. In der gestrigen geheimen Sitzung des Präsidiums und der Vizepräsidenten der Vollversammlung zeigten sich die Schwierigkeiten, daß Spanien von Eng-

land, Frankreich und Deutschland gegebene Versprechen einzulösen. Die kleinen Staaten sind gegen die Zuerkennung eines neuen Ratsorgans mit Wiederwählbarkeit. Es gelang nicht, den Hauptdelegierten der Schweiz, Mottas, für die Einbringung des Antrags eines halbständigen Rates für Spanien zu gewinnen. Aus diesem Grunde wurde der Beschluß gefaßt, den Antrag durch den Präsidenten der Vollversammlung einbringen zu lassen. Da die Abstimmung geheim erfolgt, so ist sehr gut möglich, daß Spanien die Wiederwählbarkeit in den Rat nicht erhalten wird. E. h. n. a., das gleichfalls auf einen halbständigen Ratsitz mit Wiederwählbarkeit Anspruch erhebt, hat keine Aussicht auf Erfolg.

Für die Generaldebatte, die sich an den gestrigen Rechenschaftsbericht anschließt,

war kein Redner zu finden!

Zum ersten Mal in der Geschichte des Völkerbundes ist ein solcher Regiefehler zu verzeichnen. Er beweist, daß die Vorbereitung der diesjährigen Vollversammlung höchst mangelhaft gewesen ist, es fehlt an der festen Hand und einer führenden Persönlichkeit, die imstande ist, den Völkerbund über die Klippen, die seine Entwicklung beeinträchtigen hinweg zu bringen.

Danktelegramm Stresemanns

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hat telegraphisch für das an ihn im Auftrage des Präsidenten der Bunderversammlung gerichtete Begrüßungstelegramm gedankt und der Hoffnung darin Ausdruck gegeben, daß er an der nächsten Sitzung wieder teilnehmen könne.

Deutschland und Rumänien

Am Dienstag sind die rumänischen Unterhändler, die in Berlin über die finanzielle Auseinandersetzung mit dem Reich verhandelt haben, wieder nach Bukarest zurückgekehrt. Die Verhandlungen wurden nach rumänischen Mitteilungen für zwei Wochen unterbrochen und sollen nach Bratiansus Rückkehr wieder weiter fortgesetzt werden. Es wird erklärt, daß sich die Verhandlungen in friedlicher und entgegenkommender Weise abwickelten.

Gefängnis für Wahlbetrüger

Das Schöffengericht in Eichstätt verurteilte fünf Landwirte aus Nibbach zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten und Erlegung der Gerichtskosten, weil sie bei der letzten Reichstagswahl als Wahlgeschwimmmitglieder eine große Anzahl von Stimmzetteln mit einem Kreuz versehen hatten, um dem Bauernbündnisvorsitzenden zum Siege zu verhelfen.

Reparations- und Kriegsschuldfrage

Die Heidelberger Pressetagung

Den zweiten Tag der Vortragsreihe gelegentlich der Heidelberger Pressetagung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände eröffnete am Freitag die durch seine Kurverbinderten Reichsfinanzminister a. D. Reinhold Professor Dr. Friedrich Raab-Charandt bei Dresden, der aber den gegenwärtigen

Stand und Entwicklung der Reparationsfrage

Sprach. Auch bei keineswegs fester Fortdauer weiterer ausländischer Kredite sei die Ausführbarkeit des Dawesplanes keineswegs gewiß, vielmehr mit außerordentlichen Gefahren verknüpft, insbesondere für die Entwicklung der Reichsfinanzen, die Befriedigung des dringenden inneren Kapitalbedarfs und die Gehaltung unserer Zahlungsbilanz. Besonders eindringlich und ausführlich hob der Redner die mit der demnächst beginnenden Anwendung des sogenannten Wohlstandsindex verbundenen Gefahren hervor. Das Zustandekommen einer ganzen oder teilweisen Mobilisierung unserer Reparationsverpflichtungen dürfe nur in folgerichtigem Zusammenhange mit der Anerkennung der vorgenannten Forderungen und unter Berücksichtigung des Transferprinzips gemacht werden. Der Vortrag klang in einer Mahnung zur Besonnenheit und Zurückhaltung für die nächste Zeit, zugleich aber der Zuversicht auf eine endgültig günstige Lösung der Reparationsfrage aus, wofür alle für unsere Reparationspolitik verantwortlichen Stellen, insbesondere auch die öffentliche Meinung, mit größter Besonnenheit und Sachkunde vorgehe und im übrigen unsere Finanz- und Wirtschaftspolitik weder unseren Gegnern willkommene Handhabe zu Vorwürfen gegen Deutschland biete, noch uns zu überstürzten Revisionswünschen zwinge. Eine Freigabe des Transferprinzips als Preis für eine vorzeitige Rheinländeräumung müsse aber abgelehnt werden.

Am Nachmittag sprach Geheimrat Dr. n. Dr. v. D. n. über

Der Hamburger Gewerkschaftskongress

In der gestrigen Sitzung des Gewerkschaftskongresses begann man mit der Aussprache über den von Leipart erstatteten Bericht des Bundesvorstandes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Die Diskussion erstreckte sich im wesentlichen auf die

Fragen des Arbeitsrechtes und des Schlichtungswesens.

Bemerkenswert war dabei die Forderung des Delegierten Zimmer-Vochum, man solle jetzt von einem Angriff gegen das Schlichtungswesen absehen, denn alle Arbeitgeber seien schlichtungsfeindlich. Wenn die Gewerkschaften selbst das Schlichtungswesen angriffen, so leisteten sie damit den Angriffen der Arbeitgeber Vorschub. Schlichter-Vorlin verlangte anstelle des Einzelrichters ein paritätisches Schlichtungsgericht. Dagegen wandte sich Reichsarbeitsrichter Börsel-Vorlin. Anstelle des Schlichters die Körperschaft zu setzen, bedeute nur eine Erschwerung des Schlichtungswesens. Die Entscheidung über die Verbindlichkeitsklärung müsse beim Staate bleiben.

Interessant war auch die Mitteilung des Delegierten Jahn-Vorlin, der die Entscheidung des Reichsbahngerichts in der Tarifserhöhungsfrage angriff und betonte, daß die Eisenbahnarbeiter nach Ablauf ihres Lohnkommandos am 31. Januar 1929 gezwungen seien, mit erhöhten Lohnforderungen hervortreten.

In den zum Schluß angenommenen programmatischen Entschlüsseungen wird an die Reichsregierung und den Reichstag erneut die Forderung gerichtet, durch das Arbeitschutzgesetz die Arbeitszeit eindeutig für alle Arbeitnehmer auf acht Stunden zu begrenzen und das Washingtoner Abkommen zu ratifizieren. Die Reichsanstalt solle durch soziale Handhabung der Bestimmungen über die Arbeitslosenversicherung das Schicksal der Arbeitslosen erleichtern. Die von weiten Volksschichten vertretenen Forderungen für die Freizeit der erwerbstätigen Jugend sollen baldmöglichst verwirklicht und zu diesem Zwecke das Arbeitschutzgesetz entsprechend ausgestaltet werden.

Beratung des Schlichtungswesens

Reichsarbeitsminister Bissell hat die Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer für Mitte Oktober zu einer Konferenz geladen, in der das Problem des Schlichtungswesens eingehend beraten werden soll. Die Organisationen sind aufgefordert worden, dem Minister ihre Stellungnahme schriftlich mitzuteilen und eventuell Verbesserungsvorschläge auszuarbeiten.

Britischer Gewerkschaftskongress

Der britische Gewerkschaftskongress in Swansea nahm mit außerordentlich großer Mehrheit gestern eine Entschlüsseung an, die den Generalrat der Gewerkschaften auffordert, Schritte zu unternehmen, um die kommunistischen Elemente aus der Gewerkschaftsbewegung zu entfernen. Eine von den Kommunisten inszenierte „Rassenaktion“ sei mangels Beteiligung kläglich ins Wasser.

„Kriegsschuldfrage, französische Sicherheitspolitik und Rheinländeräumung“

Dr. n. Dr. v. D. n. schilderte an Hand des Buches von General Nordac die von Frankreich veranfaßten Separatistenversuche, die Sanktionen, die Verluste, Deutschland in einzelne Staaten auseinanderzureißen, die wahrhaft grobhartige Abwehr der Rheinländer, den Ruhrkampf als Wendepunkt der französischen Politik. Das Dawesabkommen ist völlig unextrahierbar. Macht- und Sicherheitspolitik betrachtet, hat es die Reparationsfrage aus der Sphäre willkürlicher Schläge und politischer Prestige in die wirtschaftlicher Auseinandersetzung überführt. Unser Recht auf Räumung der ersten Zone blieb trotz London auch englischerseits lange unerfüllt. Die Lage verlangt nicht schweigendes Dulden oder würdevolles Verben, sondern den einheitlichen Willensausdruck eines 60 Millionen-Volkes. Die gegenwärtige Aktion muß getragen sein von dem Gesamtvolk. Wir alle haben dem Kellogg-Pakt zugestimmt. Eine friedliche Entwicklung Europas setzt Beseitigung der Kriegursachen voraus. Wir fordern sachliche Prüfung der Kriegsschuldfrage durch eine unparteiliche Instanz. Die auseinanderstrebenden Geister unseres Volkes in den großen Schicksalsfragen der Nation über alle Gegensätze der Parteien, Konfessionen und Landschaften hinweg zu gemeinamer Abwehr zusammenzufassen, ist das große Ziel, demgegenüber nach dem schönen Wort Treitschkes das Kleinliche nicht einmal wagen darf, das Haupt zu erheben. Allen Vorträgen folgte auch diesmal wieder eine rege Aussprache.

Die Steuben-Gesellschaft gegen die Kriegsschuldfrage

Die Steuben-Gesellschaft von Amerika hat auf ihrem Nationalkonvent einstimmig ein Programm angenommen, das sich gegen die Kriegsschuldfrage, gegen ausländische Bündnisse, gegen probrillische Propaganda in amerikanischen Schulbüchern wendet und für die Lösung der Einwanderungsfrage im Sinne der dem Bundesrat vorliegenden Resolution im Sinne des Senators Shipstead sowie für Widerruf des Prohibitionsbeseitigungsantrags eintritt.

Abschluß der Münchener Festtage

Nach der ebenso feierlichen wie eindrucksvollen Grundsteinlegung fand im Maximilianeum ein von der Reichsregierung und der bayerischen Regierung gemeinsam gegebenes Festmahl statt. Eine vielhundertköpfige Menge verfolgte von der Maximiliansbrücke die Kuffahrt der Gäste und begrüßte insbesondere den Reichspräsidenten, den populärsten Mann des Tages, mit nicht enden wollenden Hoch- und Heilrufen.

Das Festmahl selbst fand wegen der Fülle der Teilnehmer in zwei der großen Säle statt, deren Wände kolossal gemalte der bedeutendsten Künstler der Mitte und des Endes des vorigen Jahrhunderts zierten. Im nördlichen Saale nahm den Ehrenplatz Reichspräsident von Hindenburg ein. Zu seiner Rechten saß der päpstliche Nuntius, zu seiner Linken Oskar von Miller, ihm gegenüber Reichsinnenminister Eberling und der Danziger Senatspräsident Dr. Sahm. Im südlichen Saale präsiidierte der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, zu dessen Rechten Geheimrat von Siemens und zur Linken Reichsbankpräsident Schacht Platz genommen hatten.

Reden und Musikvorträge wurden durch einen großen Lautsprecher übertragen. Die erste Tafelrede hielt mit lauter Stimme

Reichspräsident von Hindenburg

Er entbot mit seinem Willkommensgruß den Dank des Reiches für alle tatkräftige Förderung des neuen Unternehmens, das das stolze Werk des Deutschen Museums tröne und die Wechselwirkung zwischen der reinen und der angewandten Wissenschaft zum Segen deutscher Arbeit mit immer neuen Kräften beleben und fördern solle. Mit besonderem Nachdruck unterstrich Hindenburg, daß das neue Haus wie das bestehende eine Angelegenheit des ganzen Deutschlands, des gesamten deutschen Volkes ist und durch die gemeinsame Arbeit aller Kräfte ein Wahrzeichen der Eintracht deutschen Wirkens im Streben nach wissenschaftlichem und technischem Fortschritt und nach Erreichung höher kultureller Ziele sein werde. Das Reich und alle Länder hätten sich gern und neidlos damit einverstanden erklärt, den neuen Ruhmestempel in Bayerns Hauptstadt zu errichten. Der Reichspräsident erhob sein Glas mit den besten Wünschen für das Deutsche Museum, als leuchtendes Zeichen deutscher Kultur und mit dem besonderen Wunsch, daß dieses Werk einigenden Willens und zusammengefaßter Kraft seine einigende Wirkung äußern möge für das ganze deutsche Volk.

Ministerpräsident Dr. Held entbot namens der bayerischen Staatsregierung den Gästen den Willkommensgruß, insbesondere unter stürmischen Beifall dem verehrungswürdigen Reichspräsidenten, durch den die ganze deutsche Nation ihr freudiges Interesse an dem großen, weltumfassenden Werk betont habe. Bayern, so sehr es auch sonst auf seine Eigenstaatlichkeit bedacht sei, richte seinen besonderen Ehrgeiz und

Stolz dahin, für den Beifall um das Deutsche Museum die besten Kräfte zur Verfügung zu stellen. Nach Dankesworten für alle in der Vergangenheit und sicher auch in der Zukunft geleistete Förderung schloß der Ministerpräsident mit den Worten: „Einheit und Einigkeit des deutschen Volkes, der Wille zur glücklichen, großen Tat, das sei die Parole!“ Dr. Held erhob sein Glas auf das Wohl des Reichspräsidenten, des Repräsentanten des deutschen Volkes und der Verkörperung seines Tatwillens.

Nach dem Ministerpräsidenten sprach noch Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Er erinnerte daran, wie sehr früher im Geschichtsbüchlein die technischen Forderungen vernachlässigt wurden gegenüber militärischen, dynastischen und staatspolitischen Angelegenheiten. Das Deutsche Museum sei nicht nur Anreger, Helfer und Förderer auf geistig-technischem, sondern auch auf geistig-stillem Gebiet. Schacht'sche Worte klang auch in die Worte: „Gewalt nicht, noch Geld formen die Welt; geistige Kraft und stilliges Wandeln vermögen Welten zu wandeln.“

Nach dem Festmahl wurde in den Vogeln des Maximilianeums den zwanglos promitierenden Gästen Kaffee kredenz. Den würdigen Abschluß des Festes bildete ein

Festakt im Prinzregententheater,

zu dem eine endlose Reihe von Autos aufzuzog. Der Reichspräsident wurde auch hier bei seinem Erscheinen stürmisch umjubelt. Anstelle des verhinderten Geheimrats Böglger hielt Oskar von Miller selbst eine Ansprache, in der er die Bedeutung des soeben begonnenen Baues würdigte. Er warf dabei die Frage auf, ob der Bau auch weiterhin durchgeführt werden könne und beantwortete sie selbst in dem ihm eigenen Optimismus mit dem Satz: „Wenn alle mitwirken, dann muß das Werk gelingen.“ Er bemerkte dann weiter, daß schon jetzt zwei Millionen Bargeld vorhanden seien und auch vom Ausland beträchtliche Summen überwiesen werden. Nicht minder erfreulich und bedeutsam aber seien die materiellen Stiftungen, durch die der größte Teil der kostspieligen Materiallieferung verbürgt sei. Oskar v. Miller schloß mit den Worten: „Der Grundstein ist gelegt, nun kommt die gemeinsame Arbeit.“

Es folgte die Aufführung eines Festspiels von Max Halbe „Meister Jörg Michel und sein Geselle“. Nach dem Festspiel begab sich der Reichspräsident, dem erneut stürmische Ovationen bereitet wurden, zum Hauptbahnhof, von wo aus er um 11 Uhr im Salonwagen die Reise nach Berlin antrat.

Empfang der Münchener Olympia-Sieger

Vor der Abfahrt zum Maximilianeum empfing der Reichspräsident die Olympia-Sieger Straßberger und Bölpert vor dem Hause des Ministerpräsidenten, denen er Glückwünsche zu ihren Leistungen aussprach.

Ein innerpolitisches Revirement

Berlin, 5. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Gerüchte von bevorstehenden Personalveränderungen in der Reichspressstelle, die schon seit Jahr und Tag kolportiert werden, haben in diesen Tagen feste Gestalt angenommen. Das der vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt, v. Kaufmann, auf den Posten des Pressedirektors versetzt werden wird, darf nunmehr wohl als feststehend gelten, dagegen ist das Inlandsreferat augenblicklich noch das Objekt der Parteilichkeit. Das Referat ist seit drei Jahren unbesetzt und wurde seitdem von Legationsrat v. Ewardowski verwaltet, der der demokratischen Partei nahesteht. Neuerdings nun erhebt das Zentrum Anspruch auf diese Stelle. Wie sich die „Börsezeitung“ erzählen läßt, soll Herr v. Guérard sich persönlich in einem Brief an den Reichspresschef gewandt haben, um diesen für die Kandidatur des ehemaligen „Germania“-Redakteurs, Oberregierungsrat Dr. Rabenberger, der z. B. in der preussischen Pressestelle sitzt, zu gewinnen. Gegen dessen Ernennung wird sowohl von volksparteilicher wie von demokratischer Seite Widerspruch erhoben, mit dem Hinweis, daß das Zentrum jetzt schon über zwei Stellen in der Reichspressstelle verfüge. Der Reichspresschef befindet sich bekanntlich augenblicklich in Genf. Daß in seiner Abwesenheit eine Entscheidung getroffen wird, ist nicht anzunehmen. Es ist überhaupt wahrscheinlich, daß ein etwaiges Revirement erst im Herbst vorgenommen werden wird, wenn über den zukünftigen Kurs im Reich und in Preußen größere Klarheit herrscht.

Die „Börsezeitung“ behauptet in diesem Zusammenhang, daß auch in der Reichslegation eine Aenderung bevorstehe, insofern, als der jetzige Staatssekretär v. Pander, der dem Zentrum nahesteht, aufzusteigen und an seine Stelle der Presschef der Reichsregierung, Dr. Zeßlin, der Sozialdemokrat ist, treten werde.

Der Kampf um den Panzerkreuzer

Das kommunistische Volksbegehren zulässig

Berlin, 5. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Juristen haben sich gestern dahin entschieden, daß das Volksbegehren in der Panzerkreuzerfrage verfassungswidrig zulässig sei und somit dem kommunistischen Antrag entgegengehalten werden muß. Im Laufe der kommenden Woche wird sich daher das Reichskabinett mit der Angelegenheit befassen. Sollte es den Kommunisten gelingen, die erforderliche Zahl von rund 1/2 Millionen Stimmen für die Einsetzung des Volksbegehrens aufzubringen, so wäre die nächste Folge die, daß zunächst der Reichstag sich mit dem kommunistischen Antrag zu befassen hätte.

Ein Vorstoß Eberlings gegen Westarp

Berlin, 5. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Eben noch hat es sich Graf Westarp viel schwer kosten lassen, den Lambach-Streit durch einen Kompromiß vorläufig zu applazieren und schon melden sich die legitimistischen Gruppen in der deutschnationalen Volkspartei, nämlich die um den Reichstagsabgeordneten Eberling zu Wort. Sie halten offenbar die Zeit für gekommen, um ihrerseits einen Vorstoß zu unternehmen. Herr Eberling hat gestern vor dem Landesverband Berlin-Brandenburg des Nationalverbands Deutscher Offiziere über die monarchische Idee gesprochen und die kategorische Forderung erhoben, daß „das Zurückstellen der monarchischen Frage ein Ende haben müsse“. Auf die ihm

eigene forschige Art ist Herr Eberling für eine größere Aktivität der monarchistischen Richtung eingetreten. Von einer Volksmonarchie wollen er und seine Anhänger nichts wissen, sie sind für den wachsenden Legitimismus. Die „Kreuzzeitung“ gibt in aller Ausführlichkeit diese Gedankenansätze Eberlings an leitender Stelle wieder. Was wird nun Westarp dazu sagen?

Eine neue Stahlhelm-Volkshschaft

Der märkische „Stahlhelm“ hat am Sonntag in Fürstentum im Rahmen eines Sportfestes demonstriert. In Gegenwart des Prinzen August Wilhelm wurde der übliche Aufmarsch mit Feldgottesdienst und Zapfenstreich veranstaltet. Das Bemerkenswerte an der Kundgebung ist eine Stahlhelmvolkshschaft, von der die „Deutsche Jg.“ behauptet, daß auch ihr der „Geist der Freiheitkämpfer von 1813 der alten preussischen Armee“ spreche. Der Geist, der dieses politische Bekenntnis erfüllt, wird schon durch den Einleitungssatz genügend gekennzeichnet. Der lautet nämlich:

„Wir hassen (!) mit ganzer Seele den augenblicklichen Staatsaufbau, seine Form und seinen Inhalt, sein Werden und sein Leben!“ Der Kampf wird angelegt allen Organismen, Gruppen und Persönlichkeiten, die bereit seien, ihr Kompromiß mit dem vom Stahlhelm bekämpften System zu machen.“

Dar nicht auch Hindenburg, der Ehrenmitglied des Stahlhelms ist, einen solchen Kompromiß geschlossen? In einem gewissen Widerspruch zu der klaren Regierung des gegenwärtigen Staats steht dann freilich der Satz, daß die Frage der Staatsform eine „Führerfrage“ sei, die sich solange nicht lösen lasse, solange das Vaterland in internationalen Zeiten liege. Es lohnt sich im übrigen kaum auf den reichlich wirren Inhalt dieses Manifestes einzugehen. Der Fall der fortgeschrittenen „Volkshschaften“, denen niemals Erfüllung winkt, liegt hoffnungslos.

Calles soll Präsident bleiben

Als nach der Ermordung Obregons Calles die Fortsetzung der Präsidentschaft angeboten wurde, lehnte er sofort und entschieden ab. Den gleichen Standpunkt hat er nunmehr auch in seiner Eröffnungsrede des mexikanischen Kongresses vertreten. Er begründete ihn damit, daß zum ersten Male in der Geschichte Mexikos es im Lande keinen politischen Führer gäbe, der die Militärgewalt in sich vereinige. Diese neue Lage mache es endlich möglich, Mexikos Politik in friedliche Bahnen zu lenken, und gelatte dem Lande, sich endgültig von der militärischen Diktatur ab und dem Parlamentarismus zuzuwenden. Es scheint aber, daß Calles' Entschluß nicht die Zustimmung des Parlamentes findet. Sämtliche Parteien sind sich darin einig, daß nur Calles im Stande sei, die Führung der Präsidentschaft fortzusetzen. Den Parlamentariern gefellen sich nun auch die Generäle bei. Sämtliche militärischen Führer gaben übereinstimmende Erklärungen ab, in denen sie sich für eine Unterstützung des Präsidenten Calles und zu Gunsten einer Beendigung der Militärdiktatur aussprachen. Es wurde betont, daß es die einzige Aufgabe der Armee sei, die vom Kongress in verfassungsmäßiger Weise zum Oberhaupt der Regierung bestimmte Persönlichkeit zu unterstützen, auf wen die Wahl auch immer fallen möge.

* Neue Tagung der Länderkonferenz. Für Ende September oder Anfang Oktober ist eine neue Tagung der Länderkonferenz in Aussicht genommen.

Mißglückte Rekordversuche

Aus Moskau wird gemeldet, daß die Junkerflieger Ritzke und Zimmermann bereits heute nach Desam zurückfliegen wollen. Der Grund für den Abbruch des Rekordversuches ist in den ungünstigen Startverhältnissen in Moskau und den ungünstigen Wetterverhältnissen zu suchen. Aus diesem Grunde wird der Langstreckenflug nach dem Osten vorläufig nicht neu ausgenommen werden.

Die Flieger Marmer und Pavreau mußten ihren Versuch, den deutschen Langstrecken-Weltrekord zu brechen, infolge Motorschadens aufgeben. Kurz nach dem Start landeten die Flieger bereits wieder in Le Bourget.

Fluggangabsturz

— Newyork, 5. Sept. Ein Verkehrsflugzeug der Linie Salt Lake-City-Great Falls ist in der Nähe von Pocatello (Idaho) abgestürzt. Sechs Insassen, darunter eine Frau und zwei Kinder, kamen bei dem Absturz ums Leben.

Die Erkrankung Venizelos

Athen, 4. Sept. (United Press). Wie die „United Press“ erfährt, gibt das Befinden des Ministerpräsidenten Venizelos, der am Dengue-Fieber erkrankt ist, zu ernsten Besorgnissen Anlaß, obwohl ein heute morgen herausgegebenes Bulletin der behandelnden Ärzte die Erkrankung als leicht und gefahrlos hinstellt. Angesichts des vorgeschrittenen Alters des Patienten, der zudem noch unter einem Herzfehler leidet, sind ernste Komplikationen nicht ausgeschlossen. Das Fieber betrug heute morgen 39 Grad. Die Gattin und die Söhne des Ministerpräsidenten, die sich z. B. in Paris aufhalten, sind telegraphisch an das Krankenbett von Venizelos gerufen worden. Gleichzeitig hat man auch den französischen Herzspezialisten Vaques telegraphisch herbeigebeten.

Auch fünf Mitglieder des Kabinetts sind erkrankt, ebenso liegt der größte Teil der deutschen Gesandtschaft an der Seuche darnieder. Die Zahl der Erkrankten in Athen ist bisher auf 300 000 gestiegen. Auch in den Provinzstädten breitet sich das Fieber aus. Man meldet bereits über 40 000 Fälle. Die Regierung hat auf Anfragen aus Berlin und anderen europäischen Hauptstädten mitgeteilt, es sei besser, Griechenland während des Andauerns der Epidemie nicht zu besuchen.

Verkehrsunfälle

* Schmitzingen (Amt Baldobühl), 4. Sept. Die 19jährige Josephine Kaiser aus Schmitzingen wollte, wie üblich, mit ihrem Fahrrad in die Gessnerische Fabrik nach Baldobühl zur Arbeit fahren. An einer scharfen Kurve kam ihr ein Lastkraftwagen entgegen. Das Mädchen bemerkte den herankommenden Wagen zu spät und fuhr zwischen Koffel und Fahrer in das Auto hinein. Das Vorderrad ging über sie hinweg und zerquetschte ihr den Brustkasten. Die tödlich Verunglückte feierte heute ihren 19. Geburtstag.

* Rippenheim bei Freiburg, 4. Sept. Schon wieder ereignete sich hier ein schwerer Kraftwagenunfall. Das Auto des Brauereibesizers Stäble aus Schmieheim wurde unweit der Kirche gegen ein Haus und dann, da der Fahrer verunmüßig die Herrschaft über den Wagen verlor, mit voller Wucht gegen die Kirchenmauer geschleudert. Der Sohn des Besitzers kam mit dem Schreden davon, während der Fahrer, der 37 Jahre alte Elektromechaniker Georg Hug aus Schmieheim, einen Schädelbruch erlitt und in Lebensgefahr schwebt. Der Wagen wurde sehr beschädigt.

* Landstuhl, 4. Sept. Zwischen Hauptstuhl und Landstuhl ereignete sich heute nachmittags ein schwerer Motorradunfall. Ein verheirateter 35 Jahre alter Mechaniker verlor in der Kurve, durch zu schnelles Fahren, die Herrschaft über sein Rad. Das Rad überstülpte sich, wobei der Fahrer ins Feld geschleudert wurde, wo er tot liegen blieb. Gendarmerie und Gerichtskommission waren sofort zur Stelle.

* Bad Schandau, 5. Sept. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache fuhr ein Autobus der Kraftverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen auf der Linie von Bad Schandau nach Hinterhermsdorf gegen eine Mauer, durchbrach sie und stürzte in den Kirnhöhloch. Der Wagen war mit drei Personen besetzt, die nur leichte Verletzungen davongetragen haben. Der Kraftwagenfahrer dagegen wurde schwerverletzt dem Schandauer Krankenhaus zugeführt.

— Berlin, 5. Sept. Ein außerordentlich schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern abend im Korridor der S-Bahn. Ein Motorradfahrer kam im mäßigen Tempo durch die Seestraße. An der Ecke der Afrikanischen Straße wurde er von einem Privatkraftwagen erfasst u. mit ungeheurer Wucht auf den Promenadenweg der Seestraße geschleudert. Dabei riß das Motorrad mehrere vorübergehende Menschen um. Im ganzen erlitten sieben Personen zum Teil erhebliche Verletzungen.

Letzte Meldungen

Schrecklicher Tod

— Wien, 5. Sept. In der Giecherei der Humboldt-Werke begrub eine 18 bis 20 Zentner schwere Eisenplatte einen 59jährigen Arbeiter unter sich, der sofort tot war. Der Arbeiter war 33 Jahre bei der Firma beschäftigt. Die Leiche des Verunglückten wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Gasvergiftung

— Berlin, 5. Sept. In einer Baugrube der Untergartendbahn an der Ecke Neue Königstraße und Alte Schilkenstraße ereignete sich gestern kurz vor Mitternacht ein eigenartiger Unfall. Inmitten der Arbeiten stürzte sechs Arbeiter bewußtlos zu Boden. Die Feuerwehr barg die Leute. Während sich vier Mann bald wieder erholen konnten, mußten die beiden letzten ins Krankenhaus geschafft werden, wo festgestellt wurde, daß die Verunglückten einer Gasvergiftung zum Opfer fielen.

Eisenbahnunfallversuch

— Rönigsberg, 5. Sept. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, sind von bisher noch unbekanntem Täter auf der Strecke Insterburg-Marieninken bei Kilometer 126,5 drei Hansen Steine auf die Schienen gelegt worden. Der D-Zug 66 fuhr jedoch glatt über das Hindernis hinweg. Die Steine wurden geräumt. Jemandem Schaden ist nicht entstanden. Auf die Ergreifung des oder der Täter hat die Reichsbahndirektion eine Geldbelohnung ausgesetzt.

Die kommenden Eisenbahnfahrpreise

Nur noch zwei Klassen — Erhöhte Schnellzugzuschläge Neue Zuschläge für Sitzzüge und beschleunigte Personenzüge

Am Personenverkehr wird durch die bevorstehende Erhöhung der Eisenbahntarife der Übergang zum Zweiklassenystem vollzogen, ein Sitzzugzuschlag eingeführt und der Schnellzugzuschlag verdoppelt. Eine Steigerung darüber hinaus wird noch durch Einrichtung einer vierten und fünften Schnellzugzone eintreten. Die Grundpreise für den Personenverkehr werden sich im Verhältnis zu den jetzigen wie folgt gestalten:

Früher kostete zweite Klasse das Kilometer 7,5 Pfennig und dritte Klasse 5 Pf. In Zukunft wird die Polsterklasse 5,8 Pf., die sogenannte Holzklasse 8,7 Pf. kosten (4. Klasse kostete früher 8,8 Pf.). Luxus- und 1. Schlafwagenklasse: 9,8 Pf. (jetziger Preis 10,8 Pf.). Der jetzige Reisende der dritten Klasse wird die Wahl haben, gegen Aufpreis Ermäßigung in der Holzklasse mit den bisherigen Reisenden der vierten Klasse zusammen zu fahren, oder eine 12prozentige Mehrausgabe in Kauf zu nehmen, und damit in die Polsterklasse überzugehen. Zeitkarten bleiben frei.

Die Schnellzugzuschläge werden folgendes Aussehen haben:

1. Zone (1—75 Kilometer)	1—	2—	3—	Mk.
2. Zone (76—150 Kilometer)	2—	4—	6—	Mk.

3. Zone (151—225 Kilometer)	3—	6—	9—	Mk.
4. Zone (226—300 Kilometer)	4—	8—	12—	Mk.
5. Zone (301 Kilometer und mehr)	5—	10—	15—	Mk.

Um die Überlastung der Schnellzüge auf nahe Entfernungen zu vermeiden, ist die Zusammenziehung der ersten und zweiten Zone in Aussicht genommen. Es wird also als Mindestschnellzugzuschlag erhoben werden: in der Holzklasse 2 Mk. (bisher 30 Pf.), in der Polsterklasse 4 Mk. (bisher 1 Mk.) und in der Luxusklasse und im Schlafwagen 6 Mk. (bisher 2 Mk.). Außerdem sollen die Sitzzüge mit einem Zuschlag belegt werden, wobei zur Schonung des in diesen Zügen starken Nahverkehrs eine Kategorie von 1—35 Kilometer vorgesehen werden soll. Die Zuschläge würden sich darnach belaufen auf:

Nahzone (1—35 Kilometer)	Holzklasse	Polsterkl.
1. Zone (1—75 Kilometer)	—25 Mk.	—50 Mk.
2. Zone (76—150 Kilometer)	—50 Mk.	—1—
3. Zone (151—225 Kilometer)	—1—	—2—
4. Zone (226—300 Kilometer)	—1,50 Mk.	—3—
5. Zone (301 Kilometer und mehr)	—2—	—4—
	—2,50 Mk.	—5—

Die beschleunigten Personenzüge sollen als besondere Zugklasse fort, gelten also als Sitzzüge.

Städtische Nachrichten

Der Herbst naht

Sacht ist sich vom Baum ein braunes Blatt,
Wie es müde sank zu meinen Füßen,
Wachte ich, es will der Herbst dich grüßen.

Heiß und sommerwarm war noch der Tag,
Weiße Wellen schimmern hoch im Blauen,
Sonnengold lag über Flur und Auen.

Doch der Wald war einsam still und leer,
Früh verstummt sind all die frohen Lieder;
Spinnlein gleichen Silberfäden hin und wieder.

Eines Morgens ist der Herbst dann da,
Wilder Sturm jagt prasselnd durch die Bäume,
Und verfliegen sind des Sommers Träume.

A. Weber.

Autounfall zweier Mannheimer

Aus Lampertheim wird uns gemeldet: Ein schwerer Autozusammenstoß, bei dem die Insassen ohne ernstliche Verletzungen davontamen, ereignete sich am Sonntag wieder an der Einmündung der Straße Lampertheim-Worms in die Straße Büchler-Worms. Die Stelle ist äußerst unübersichtlich. Erst vor einigen Wochen verlor hier ein Motorradfahrer durch Zusammenstoß mit einem Auto das Leben. Auf der Straße von hier kam ein kleinerer Nutzfahrzeug aus Mannheim, während von Worms aus ein größerer Digi aus Frankenthal nahte. Infolge der Knirschschaltheit der Straße hatten die beiden Fahrzeuge einander anscheinend nicht bemerkt, so daß der größere Wagen den kleineren, als dieser einbiegen wollte, an der Seite erwischte, gegen einen Baum am Straßenrand drückte und vollständig demolierte. Trotzdem kamen der Besitzer dieses Wagens und seine Frau ohne ernstliche Verletzungen davon. An der gefährlichen Stelle sind nach allen Richtungen Warnungstafeln angebracht, die aber immer noch nicht genügend beachtet zu werden scheinen. Wer an dem Zusammenstoß die Schuld trägt konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Warnung vor einem Schwindler. In letzter Zeit ist in Baden und Hessen ein Betrüger aufgetreten, der sich bei Geschäftsleuten als Bädermeister oder Metzger aus der Pfalz ausgab und größere Beträge an Waren oder Einrichtungen machte. Im Laufe des Gesprächs machte er den Leuten vor, er habe mit seinem Motorrad Pech gehabt und könne nun nicht heimfahren, weil er kein Geld dabei habe. Er hat es nur auf Erlangung von Darlehen abgesehen. Beschreibung des Schwindlers: Etwa 25 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hellblond, bartlos, etwas verbrannt, aber sonst bleiches Gesicht, heller, kompletter Anzug, blaue Mägen, wie sie Kraftfahrer tragen und an der ein Abzeichen des A.D.A.C. befestigt ist. Etwaige Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, werden gebeten, dem Bad. Landespolizeiamt, Karlsruhe, Mitteilung zu machen. Bei Aufsuchen des Schwindlers wolle die Polizei oder Gendarmarie verständigt werden.

Preußisch-Sächsische Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung wurden ausgelost vier Gewinne zu je 10 000 M auf die Nr. 35 638, 198 298, acht Gewinne zu je 3000 M auf die Nr. 168 960, 178 585, 193 609, 206 593. In der Nachmittagsziehung wurden ausgelost zwei Gewinne zu je 25 000 M auf die Nr. 273 184, vier Gewinne zu je 5000 M auf die Nr. 84 973, 339 226, 12 Gewinne zu je 3000 M auf die Nr. 18 800, 35 819, 79 474, 153 490, 255 800, 329 108. (Ohne Gewähr.)

Hafenbrand. Vermutlich durch mit Händhölzern spielende Kinder wurde gestern nachmittag in Rheinau in der Nähe vom Gaskendel dickerer Masten in Brand gesetzt. Das Feuer, das mehrere junge Kiefern zerbröckelte, wurde durch die um 2,07 Uhr alarmierte Wache II der Berufsfeuerwehr gelöscht.

Badens Handelskassen den preussischen gleichwertig. Wie der Amtsliche Preussische Presebedienst mittels, werden die badischen höheren Handelskassen, die den Bedingungen des Erlasses vom 2. 4. 19 entsprechen, von Handelsminister als gleichwertig mit den preussischen höheren Handelskassen anerkannt. Zurzeit sind dies die sächsischen höheren Handelskassen in Freiburg, Rastatt, Karlsruhe, Pforzheim und Heidelberg.

Verkehrsunfall in Mannheim

Eine Madlerin verunglückt. Gestern Abend wollte eine Madlerin, von der abschüssigen Stodhornstraße kommend, in die Langstraße einbiegen, verlor aber infolge des hohen Tempos die Herrschaft über das Rad und rannte mit voller Wucht gegen die Hausmauer, so daß sie mit schweren Kopfverletzungen und Handgelenksbruch liegen blieb. Mit einem herbeigerufenen Personenkraftwagen verbrachte man die Verunglückte in das Allgemeine Krankenhaus. Es ist dies innerhalb weniger Wochen der dritte Unglücksfall, der durch die unsinnige Maserel an dieser Ecke verursacht wurde.

Nationaltheater Mannheim

Madame Butterfly

Manchmal muß man sich erst richtig befinden, ob denn wirklich schon mehr als ein Vierteljahrhundert verfloßen ist, seitdem die romantischen Verhältnisse das Schlagwort auf ihr Banner schrieben: „Il faut méditerraniser la musique!“ Damals, als das Miträumliche in Akkord und Musik die große Mode war, vermochte man zeitweilig wirklich zu glauben, daß die Zukunft der Musik den Italienern und Franzosen vorbehalten bleiben würde. Und was ist aus dem erstäubten Weltakt geworden? Von den Franzosen hat sich keiner gehalten, von den Italienern nur Mascagni, Leoncavallo und Puccini, und auch diese nur mit ganz wenigen Werken, die gerade ein halbes Duzend vollmachen. Alles andere? Vorbei, vorbei — die „neue Sachlichkeit“ hat auch sie in den erbittertsten Theaterkämpfen geworfen, ihre Namen und ihre Werke kennt man nicht mehr. Von den sechs überlebenden Opern vereint nun in einem sprachlich ebenso merkwürdigen wie symbolischen Titel gerade „Madame Butterfly“ das Italienische und Französisch in der erstrebten „Mediterranisierung“ der Kunst in höchster Vollendung. Die exotischen Belange — die fünfzigjährige japanische Tonleiter, die Oratorien der aufeinandergehäuften großen Terzen, der physische Tonstich, um nur einiges zu nennen — vermehren die an sich schon sinnfälligen Reize dieser Kunst. Dazu das rührende Schicksal dieser armen, kleinen Weibchen (mit dem absolut unjapanischen Sinnen- und Gefühlswelt, im übrigen ein verschlummertes Weibchen) mit romantischem Vorzeichen, getaucht in die Gardengut einer Instrumentation, die zeitweilig auch heute noch die Pulse höher schlagen läßt — wer möchte sich darüber verwundern, daß diese Oper eine fast unerminderte Zugkraft ausübt. Auf die Hörer — und auf die Sänger. Denn jeder und jede hat in diesem Werk mehr als einmal Gelegenheit, stimmlich zu glänzen, und wer wollte es im Zeitalter der Nationalität den Künstlern verdenken, wenigstens ab und zu noch zu beweisen, daß sie wahrhaft zu ihnen gelernt haben. Kommt nun gar noch hinzu, daß das „Madame Butterfly“-Einspielung glücklich ist, ist es schließlich begreiflich,

daß allerorts am Ende der gestrigen Aufführung Freude, Begeisterung und Zufriedenheit, teilweise sogar Begeisterung herrschte.

Den Hauptanteil am Erfolg hat diesmal der neue Herr des Stabwörteramtes, Rudolf Borucka, zu verdanken. Der erste Eindruck: ein Dirigent mit starkem Willen, ohne sich allzu sehr auszugeben. (Grade das ruhige Verhalten und Zurückhalten wirkt sympathisch.) Absoluter Herrscher der Partitur, aus der er wiederholt unbekannte Farbenmischungen hervorholte. (Zwei Posannenhörner im 1. und 2. Akt und das Ausfallen des Gongschlages durch den Kontrabaß im 3. Akt liegen mir noch besonders im Ohr.) Scharfheit bei Differenzen zwischen Bühne und Orchester, die die anfängliche allseitige Nervosität bald beswang, klare Dirigieren ohne viel Gefuschiel und Gebärden, kurzum ein Mann am Pult, den man sich fortan mit „Daß Akt“ merken muß. Hinzu kommen einige erfreuliche Neuerungen auf den Brethern. Marzarella's Tschamacher lang die Mittelrolle, verschwenkterisch in der Tongebung, daß man bisweilen befohl sein durfte, aber ausdauernd und vollständig bis zum Schluß, im Spiel keine Italienerin oder Japanerin, sondern eine deutsche Mutter, was ihr die Sympathien namentlich der Zuschauerinnen gewann. Valentin Haller als Pinkerton, dunkelhaarig vielleicht noch etwas zu leibhaftig, gefanglich festend durch die mühselige Ödhe, der allerdings die Mittelrolle nicht ganz gleich kommt, zweifellos aber ein guter Beschäftigter auf die Zukunft. Hinsichtlich der Ausprache werden beide größere Deutlichkeit gewinnen, wenn sie mit den atakischen Verhältnissen unseres Theaters vertraut geworden sind. Was sonst noch spielte, wird von bekannten Namen und Wegen nicht ab. Wir notieren: Sander de Fried (Konstanz), Ernst Schläger (Sauer), Fritz Hartling (Goro) und ohne nähere Rollenbezeichnung Verhaas, Volin und Vandora, der zugleich auch für die Spielstellung verantwortlich war. Sonstlich hatte sich, von Kleinigkeiten abgesehen, nichts verändert. So bleibt nur noch die Feststellung, daß es nach dem dritten Akt etwa ein halbes Duzend Vorkänge für die Hauptrollen gab. Daß man den Dirigenten dabei nicht vernachlässigt, war nur recht und billig. L. V. K. F.

Obsturen

Wenn auch in Deutschland die Obsturen immer mehr weichen, so geschieht es doch nicht in dem Maße, wie es eigentlich sein sollte. Es gibt sogar noch Leute genug, die den Obstgenuss für eine Leidenschaft halten, und auch solche, die ein Schüsselchen Kompott für genügend erachten. In England und Amerika ist der Obstkonsum beträchtlich größer als bei uns. Man genießt dort das Obst in allerlei Form. Namentlich auch als Fruchtsoße und Marmelade. Fruchtsoßen, so sagen die Amerikaner immer, wirken stärkend auf das Hirn und auf die Nerven. Nervenlos genießen besonders gern rote und gelbe Früchte, Pflaumen, Äpfel dienen zur Verabreichung der Blutbildung, Weintrauben reinigen das Blut. Jedes Obst fördert und zwar wegen seiner vielerlei Nährstoffe, seinen Säuren und seines Inzugesgehaltes die Gesundheit; man soll deshalb von allen, was die Jahreszeit bietet, soviel essen wie möglich, besonders als Marmelade zum Frühstück und Vesper und als frugale, darmregende Abendmahlzeit, roh oder gekocht, einfach mit Brot oder Semmel gekaut. Ist man nun noch mittags wenig fleisch, so fühlt man schon nach acht Tagen bei täglicher mäßiger Bewegung im Freien, ein Gefühl geistiger und körperlicher Frische sondergleichen.

3. Großes Abendfest und 10. Pfingsttag im Friedrichspark. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Parkleitung das letzte diesjährige Gartenfest. Die musikalischen Darbietungen werden ergänzt durch Vorträge des Gesangsvereins „Einheit“. Eine effektvolle Illumination wird den Besuchern ein farbenprächtiges Bild bieten. — Heute Mittwoch findet ein Nachmittagskonzert statt. (Siehe Anzeige.)

Neue Stenographiekurse. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eröffnet am Montag, 10. September der Stenographenverein „Stolz-Sören-Einheit“ in der U 2-Schule neue Anfänger- und Fortbildungskurse und Diktatabende in Stolz-Sören und Einheitskurzschrift. Die Kurse stehen unter sachmännlicher Leitung.

3. Kinderfest im Erlenhof. Im Erlenhof veranstaltete der neu gegründete „Quartettverein Erlenhof“ (Dirigent Konrad Ditz) ein großes Kinderfest. Bei dem prächtigen Wetter konnten alle Wünsche der Kinder befriedigt werden. Es ist kaum zu sagen, wie groß die Beteiligung schon die ganze Woche vor dem Fest bei Jung und Alt war. Als sich der Festzug der Kinder, alle mit Fähnchen ausgestattet, durch die Straßen des Erlenhofs mit klingendem Spiel bewegte, konnte man nur frohes Jubeln feststellen. Beim Eintritt in den Festplatz wurde jedem am Festzug teilnehmenden Kind von Vorstandsdamen des Quartettvereins eine Brezel verabreicht. Gesangsvorträge des Quartetts, turnerische Darbietungen der ersten Klasse des Turnvereins 1926 und alle möglichen Kinderspiele mit Preisverteilung fanden viel Beifall. Dem Verein wurde von allen Seiten für das gut gelungene Unternehmen Dank ausgesprochen mit dem Wunsch, alle Jahre so ein Fest zu veranstalten. Auch Stadträte und höhere städtische Beamte sahen sich das Fest an.

Kommunale Chronik

sch. Hohenheim, 1. Sept. Aus dem Gemeinderat ist zu berichten: Zur Erstellung von Kleinbauten wurden folgende Arbeiten vergeben: Grab-, Beton- und Maurerarbeiten den Maurermeistern Peter Siebert und Heinrich Fuchs hier; Zimmerarbeiten den Zimmermeistern Walter und Hans; Flechenerarbeiten den Flechenermeistern Herrmann und Eickhorn; Glaserarbeiten den Glasermeistern Peter Weiß und Adrian Weiß; Elektroinstallationen dem Elektrikermeister Eickhorn und dem Elektromonteur Ebdard Roth; Gas- und Wasserinstallationen dem Schlossermeister Peter Orland; Schreinerarbeiten dem Schreinermeister Johann König; Schlosserarbeiten den Schlossermeistern Sauer und Roth; Glaserarbeiten dem Glasermeister Josef Rarr und Maurermeister Philipp Fuchs; Tischlerarbeiten den Tischlermeistern Georg Fuchs und Ludwig Gund; Steinbauarbeiten den Steinbauern Albert Muz und Sebastian Wölfschneider. — Die verlängerte Schulstraße bis zum Sportplatz des Turnvereins und von der Heidelbergergasse bis zur Schulstraße soll kanalisiert werden. — Die Wasserleitung soll vom Friedhof aus bis zum Friedhof verlegt werden.

Kunst und Wissenschaft

Ein Heine-Denkmal in Düsseldorf. Die Düsseldorf-Verwaltung beschließt, 10 000 Mark für die Errichtung eines Heine-Denkmal zur Verfügung zu stellen in der Voraussetzung, daß die weiteren Mittel für das Denkmal von der Bürgerschaft und Freunden des Dichters aufgebracht werden.

Die Hauptstadt des altpersischen Reiches entdeckt. Mit Unterstützung der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften hat der Berliner Archäologe, Prof. Ernst Herzfeld, Ausgrabungen in Persepolis durchgeführt, die ihn zur Entdeckung des Hauptortes, der Hauptstadt des Gründers des altpersischen Reiches, Xerxes der Große, führten.

Schriftstellerkongress des Deutschen Schriftstellerverbandes in Nürnberg. Aus Nürnberg schreibt unter H. N. Mitarbeiter: Anlässlich des Dürerjubiläums hielt der älteste deutsche Schriftstellerverband, der vor 50 Jahren gegründet wurde, seine diesjährige Tagung in Nürnberg ab. Beim Empfangsabend im Künstlerhaus folgten kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden D. Dr. Veeling und des Vertreters des Nürnberger Stadtrates, Stadtrat Weigel, Ausführungen von Dr. Ing. Karl Klinghardt, Frankfurt a. Main zu dem Thema „Alle Schaffensarbeiten sind schöpferische Arbeit“, die eifrig erwiesen, daß diese Tagung im Zeichen der Jugend stehen soll. Ausgehend von Dürer und schließend mit Worten Dürers, stellte Dr. Klinghardt, ein eindringlicher, fast affektiver Sprecher, dem gelegentlichen Verband die tiefste Leidenschaft und die tiefste deutsche Seele gegenüber. Körper und Seele seien die Dominanten der Schönheit, des griechisch-klassischen Begriffes des „kalos kagatos“, des Schönen und Guten, die dem Primat des in der Technik verlorbenen Verstandes entgegenzutreten seien. Die heutige Jugend wende sich ab vom reinen Verstand und ziehe ihre neuen schöpferischen Kräfte aus Körperlichkeit und Seele. — Im Verlauf des einleitenden Abends kam auch noch Dr. h. c. Friedrich Eichenhardts Eilenach zu Wort.

Zagungen

Deutsche Architekten- und Ingenieurtagung in der Pfalz
Der Verband Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine wird seine diesjährige Hauptversammlung vom 19. bis 23. September in Ludwigshafen abhalten. Bei der im Vorjahre stattgefundenen Versammlung in Köln hat man die Pfalz gewählt, um dem besetzten Gebiet sein Interesse zu bekunden. Im Anschluß an die Beratungen der Abgeordneten, die aus allen Teilen Deutschlands erscheinen werden, findet die Wanderversammlung statt, wobei über Verwaltungsreform, über Ziele und Richtung der Architektur und schließlich über Ausbildung des Nachwuchses und Hochschulreform von hervorragenden Fachleuten gesprochen werden wird. Technisch recht wertvolle Vorträge, u. a. des Städtewerks, der F. G. Farbenindustrie in Oppau, der Hafenanlagen, der Siedelungen usw. dürften den Teilnehmern lehrreiche Eindrücke vermitteln.

Graphologenkongreß in Heidelberg

Auf dem Kongreß des Deutschen Bundes der gerichtlichen Schriftschwerfändigen und Berufsgraphologen in Heidelberg werden u. a. zwei Kriminalisten über die gerichtliche Bedeutung der Handschriftenuntersuchung sprechen, ein Arzt über die Einwirkung physischer und neurologischer Störungen auf die Handschrift und der bekannte Frankfurter Gerichtschreiber Prof. Dr. Popp über die Feststellung und Bewertung von Fingerabdrücken in Schriftstücken.

Aus dem Lande

50jähriges Jubiläum der Gewerbe- und Handwerkervereingung Wiesloch

Die Gewerbe- und Handwerkervereingung Wiesloch feierte am 1. und 2. Sept. ihr 50jähriges Bestehen, das gleichzeitig mit der Gautagung der Gewerbevereine verbunden war. Der erste Vorsitzende des Vereins, Schreinermeister Val. Czinger begrüßte im „Erbspringen“ die Erschienenen insbesondere aber den Vertreter des Staates, Landrat Raumann, den Vertreter der Stadt Wiesloch Gemeindevorstand Gröndel und den Präsidenten des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereingungen Tapeziermeister Oskar Burdhard-Heidelberg und den Handwerkskammerpräsidenten Groß-Mannheim. Einen Rückblick über die Geschichte des Vereins gab Gewerbeschulldirektor Wolbert, der ein anschauliches Bild von der stetigen Aufwärtsentwicklung des Vereins zu zeichnen wußte. Landrat Raumann überbrachte die Grüße und Glückwünsche des badischen Staates und des Bezirks, Gemeindevorstand Gröndel die der Stadt Wiesloch. Rechtsanwalt Ullmer sprach für die Vereinsbank Wiesloch, welches Bankinstitut an der Vereinsgeschichte einen großen Anteil hat. Die Grüße der Handwerkskammer entbot Handwerkskammerpräsident Groß. Als Sprecher des Landesverbandes hand schließlich noch Landespräsident Burdhard auf, der auch die Ehrungen von vier Mitgliedern des Festvereins vornahm. Am Nachmittag fand zuerst die Gauauskunftung mit den Wahlen zur Handwerker-Krankenkasse statt, bei der vier Funktionäre aus Heidelberg, Wiesloch und Waldbrunn gewählt wurden. Daran schloß sich dann im Saal des „Deutschen Hofes“ die Gautagung der Gewerbevereine des Oberrheinlandes an, der 28 Vereine teilnahmen. Die nächste Gautagung findet in Leimen, anlässlich des 50jährigen Stiftungsfestes des dortigen Gewerbe- und Handwerkervereins statt.

Mönchzell (Amt Heidelberg), 3. Sept. Der Ort Mönchzell zählt im Verhältnis zur Einwohnerzahl (543) eine stattliche Anzahl alte Leute, die bereits das 70. Lebensjahr überschritten haben. Ihre Zahl beträgt insgesamt 30 und zwar: 8 männliche und 12 weibliche Personen. Die älteste Einwohnerin der hiesigen Gemeinde ist Eva Künzer, Witwe, mit nahezu 90 Jahren. Der älteste Mann ist Georg Dörr mit einem Alter von 78 Jahren.

Schönberg bei Lahr, 2. Sept. Hier verstarb im 75. Lebensjahr die ledige Irmgard Wägelle, die Wittwe der des altbekannten Fischbäuerlehofes. Sie erkrankte in ihrem 70. Lebensjahr an einem Rückenmarkleiden und besand sich seit 1875, also volle 55 Jahre, stets zu Bett. Jetzt ist sie einer Lungenentzündung erlegen. Sie bewahrte bis zuletzt ihre geistige Frische.

Beginn der Berliner Spielzeit

Er war nach drei Seiten sehr erfolgreich. Es gab sogar eine Art Uraufführung dabei, nämlich die Bearbeitung der alten englischen „Wettleroper“, die Drecht und Weill im Theater am Schiffbauerdamm herausbrachten. Dies Theater hat sich von der Volksbühne jetzt wieder abgewandt und steht unter der Direktion von Herrn Aufrecht, der sich schon in manchen literarischen Rollen vorteilhaft vorgestellt hat. Sein Debut war vielversprechend, er brachte unter Erich Engels Regie das alte berühmte Stück, das auch schon in London neu aufgenommen worden ist, zu einer fröhlichen und ganz aktuellen Wirkung. Die Wettleroper von John Gay war vor 200 Jahren eine Revolution im Musikleben. Sie nahm die Partei des Volkes gegen die seriösen Opern von Händel und unter dem Einfluß des perfizierten Geistes von Swift genierte sie sich nicht, ein Mäßen von Gaunern und Bettlern vorzuführen, mit frechem Big und scharfer Parodie, und dazu lang man in Soli oder Duetten allerlei alte Volkslieder und Balladen, alte Melodien mit neuem Text. Das ist nun natürlich etwas modernisiert worden, da unterdessen, gerade seit dieser Wettleroper, das Singpiel seine große Laufbahn genommen und erfüllt hat. Drecht nimmt das Stück jetzt Dreigroschenoper. Er hält sich im allgemeinen an den alten Inhalt, das ein Spitzel und Organisator von Bettlern, dem er noch einen frommen Einschlag gibt, das Pech hat, seine Tochter Polly an einen berühmten Gentleman zu verheiraten, der es noch mit diesen andern Frauen und Huren hat, aber schließlich durch einen Boten des Königs vom Galgen befreit wird. Das ist nun ganz in die moderne Gaunersprache und Dichtweise eingetaucht und trief von Realismen, deren sich unsere jüngste Dichtung nicht zu schämen braucht.

Bei I war der rechte Mann dafür, die Musik zu schreiben. Er arbeitet natürlich mit einem Jazzorchester, komponiert allerlei Balladen, wie das Lied des Eindrehers, auch einzelne Stücke von Kipling und Rilke, von Beeräubern und von Kanonen, mit großer volkstümlicher Phantasie, manchmal spürt er die Parodie und das Melodram auf eine sehr feine instrumentale Grenze zu und durchspürt die ganze Geschichte mit einem frischen akrobatischen Tanstempo, das vorzüglich dazu

Regimentstag und Denkmalsenthüllung der 169er

Lahr, 4. Sept. Der Regimentstag des ehemaligen 8. bad. Infanterie-Regiments Nr. 169, mit dem die Enthüllung eines Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen fast 4000 Angehörigen des Regiments verbunden war, gestaltete sich zu einem erhebenden Fest der Kameradschaft und der Erinnerung, an dem Tausende von Nah und Fern teilnahmen. Die alte Garnisonstadt Lahr hatte reichen Schmuck angelegt. Ein von etwa 8000 Personen besetztes Bankett am Samstagabend in dem geräumigen Festzelt auf der Klostermatte leitete die Festtage ein. Zahlreiche frühere Offiziere des Regiments neben einer großen Zahl Mannschaften, eine Abordnung der Traditionskompanie 16 des Reichswehrregiments 14 in Willingen, die hiesigen Waffenerzieher, Vertreter der Behörden und ein großer Teil der Bewohner nahmen an dem Bankett teil. In allen Ansprachen kam vor

allem das gute Einvernehmen zwischen Garnisonstadt und Regiment hervor. Ein Festgottesdienst am Vormittag des Haupttages leitete die eindrucksvolle Denkmalsenthüllung mit der Festrede des Majors Albert ein. Das Denkmal, das von Oberbürgermeister Bing in den Säulen der Stadt übernommen und an dem eine große Anzahl Kränze niedergelegt wurden, gibt dem schönen Bahnhofsvorplatz sein Gepräge. Auf einem Sockel erhebt sich ein mächtiger 4 1/2 Meter hoher und 7 Meter langer Löwe, das Symbol der Sammlung und der Kraft. Etwa 12000 Menschen wohnten dem feierlichen Akte bei. Ein Festzug am Nachmittag sah wiederum Tausende durch die dicht belebten Straßen massen. Nachmittags war gefälliges Beisammensein auf dem Festplatz, am Abend Zapfenstreich und Fackelzug, der ganz ausgezeichnet verlief. Es war ein Fest der Kameradschaft in wahrstem Sinne des Wortes.

Badischer Sängerbund

rr. Baden-Baden, 2. Sept. Wie bereits gemeldet, findet am 8. und 9. September die diesjährige Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes hier statt, der im Hinblick auf das im Jahre 1929 in Freiburg stattfindende Bundes-Sängerfest eine ganz besondere Bedeutung beigemessen werden muß. Die vereinigten Männergesangsvereine unserer Stadt haben nunmehr das Programm für die Veranstaltungen, bei denen Oberbürgermeister Fischer den Ehrenvorsitz übernommen hat, aufgestellt. Darnach findet am Samstag nach dem Empfang der Gäste am Bahnhof in der Stadthalle ein Festbankett unter Mitwirkung der Männergesangsvereine und der Feuerwehrkapelle statt. Am Sonntag vormittag um 9 Uhr beginnt die Tagung des Sängerbundes im Gartenlokal des Kurhauses. Nachmittags 4 Uhr ist vor dem Kleinen Theater eine vorläufige Rundgebung des Ortenau-Dos-Sängergaues und abends eine Zusammenkunft im Kurgarten.

Buchen, 3. Sept. Der zweite Wandervertrag brachte Kampfhandlungen in dem Gebiet zwischen Erstal und Heitingen. Das Bataillon, das auf den Höhen östlich Altheim lag, zog sich auf die Hauptstellung bei Heitingen zurück, um die dann der Kampf entbrannte. Den Uebungen wohnten in Begleitung eines Offiziers vom Reichswehrministerium auch drei russische Offiziere bei. Die Uebungen am Freitag und Samstag fanden unter dem Oberkommando von Oberst Müller-Rothmann. Ueber den Sonntag lagen die Truppen in Ruhe und zwar teils im Bezirk Buchen, teils im Scheffelsaal. In den ersten Tagen dieser Woche werden sich die Kampfhandlungen im Scheffelsaal abspielen. Bei den Uebungen der beiden letzten Tage des Wandervers, wobei es sich um einen Jagdübertrag bei Weiskirchen handelt, wird die badische Regierung vertreten sein.

Aehl am Rhein, 3. Sept. Ein anscheinend geistig nicht ganz normales Mädchen machte gestern vormittag mehrere Selbstmordversuche, indem sie in den Rhein sprang. Durch die Röhre des Wassers anscheinend erschreckt, schrie sie um Hilfe und konnte auch von Spaziergängern dem nassen Element entzogen werden. Doch kaum war sie wieder auf trockenem Boden, als ihr die Rückkehr wieder leid wurde und sie wieder ins Wasser sprang. Wiederum das gleiche Schauspiel wie vorher. Schließlich konnte die benachrichtigte Polizei für Unterbringung ins Krankenhaus sorgen.

Hugsweiler (Amt Lahr), 3. Sept. Gestern vormittag lag beim Knechtischen des Turnvereins dem 17jährigen Emil Junt eine zehnjährige Stochkugel an den Kopf. Der Verunglückte, der einzige Sohn des Maurers Johann Junt, ist heute morgen im Bezirkskrankenhaus Lahr keinen schweren inneren Verletzungen erlegen.

Tiefenstein bei Albrunn, 3. Sept. Die Staatspolizei Waldbrunn nahm auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft eine eingehende Razzia in den Wäldern nach dem Mörder der Frau Merkel vor. Man wollte sich vergewissern, ob der Mörder nicht etwa in der Nähe des Tatories Selbsterd begangen hat, um eine weitere Untersuchung abzuklären. Es wurde aber nichts Wesentliches gefunden. Man vermutet, daß sich der Mörder in seine Heimat in das Saargebiet begeben hat.

Karlsruher Funkausstellung

Karlsruhe, 3. Sept. Die Badische Gesellschaft für Radiotechnik Karlsruhe e. V. veranstaltet zusammen mit dem Funkhandel und der Funkindustrie und in Gemeinschaft mit den übrigen hiesigen Funkvereinen vom 3. Oktober bis 4. November in den Ausstellungsräumen des Bad. Landesgewerbeamts eine Funkausstellung, auf der sämtliche bis dahin erschienenen Funkneuerheiten gezeigt werden, insbesondere die anlässlich der großen Deutschen Funkausstellung im September herausgebrachten Empfangsgeräte für Resonanzschluß, und neuartige Lautsprecher und anderes. Da auch die Reichs Rundfunkgesellschaft und die Sendeleitung des Stuttgarter Rundfunksenders ihre Beteiligung zugesagt haben, besteht die Gewißheit, daß ein vollkommener Ueberblick über den heutigen Stand des Rundfunks gegeben werden kann.

Karlsruhe, 4. Sept. Zwei Polizeiberichte wurden hier im Monat August wegen Verkehrsverletzungen verschiedener Art 320 Kraftwagenfahrer, 100 Motorradfahrer, 633 Radfahrer, 48 Führer von Fußwerkeln und 12 Fußgänger angezeigt. 5 Kraftfahrer wurden zwecks Untersuchung der Maschinen von der Strafe polizeilich beurlaubt, weil sie wegen ruhestörenden Lärmes aufgefallen waren.

Itzingen, a. R., 4. Sept. Die größte badische Rebgenossenschaft, unser Itzingen, rüht sich für die Rebe. Die der Reife entgegenstehende Traubenernte wird wohl sehr unterschiedlich ausfallen. Man rechnet mit einem 1/3 Herbst. Die Reiferkühler Winzergenossenschaft, die im letzten Jahr auch den Geschäftsbetrieb der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Itzingen übernahm, war in den letzten Wochen zur Erweiterung ihrer Räumlichkeiten genötigt. Dem Reisteraum wurde zur Aufnahme der hydraulischen Pressen ein Ausbau angefügt.

Oberschwandorf (Amt Stodach), 3. Sept. Am Sonntag nacht brach in den Stallungen des Gasthauses zum Adler Feuer aus, das auf das Wohnhaus übergriff und dieses bis auf die Grundmauern einäscherte. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Besitzer ist nur mittelmäßig versichert. Merkwürdig ist, daß die letzten Brände in Schwandorf alle Sonntag nacht entfielen.

Waldbrunn, 3. Sept. Beim Abladen von Holz entfiel am Samstag ein Gefangener aus dem Antefängnis Waldbrunn. Es gelang ihm sehr schnell, die nahe Waldungen zu erreichen, jedoch ihn weder der Gefängniswärter noch die Staatspolizei eindringen konnte. Da der Entflohene in Tiefenrein verweilt ist, nahm man an, daß er sich dort aufhält. Man fand ihn auch am Sonntag vergnügt in einer Wirtshaus bei einem Glase Bier sitzen. Die Frau des Bürgermeisters Düllinger in Itzingen war mit ihrem kleinen Mädchen auf den Friedhof gegangen, um ein Grab in Ordnung zu bringen. In der Zwischenzeit machte sich das Kind an einem Grabstein zu schaffen; dieser stürzte um und zerstückelte das Kind.

Teppiche

E 2, 1 (Planken)

Werner Twele

Raumausstellung

Tapeten - Dekorationen

voll. In drei Akten hebt er die Verflüchtigung in lustige Ensembles, die auch häufig die Oper parodieren und schließlich die ganze Affäre mit einem herzerstührenden Choral. Die Bühne selbst ist etwa im Stil Piscator's eingerichtet, den wir so eigenständig zunächst im Berliner Theaterleben entdecken müßten. Caspar Reher ist ein Dekorationskünstler, auch mit Ansprüchen und Lichtbildern, die sich in einem improvisierten Stil hin und her schieben und Hintergründe und Perspektiven schaffen. Eine famose Aufführung mit Erich Pontö als Bettlerdel, der hier durch seine eiskalte, graufame Charakteristik sich plötzlich einen Namen gemacht hat, die große Valetti als seine Frau, Roma Bahn als treue Tochter, Harald Pauffen als beinahe unwidriger Eindrehersheld, Herron als mittelalterlicher Polizeichef und ein sehr bewegtes Ensemble von Dieben und Huren. Einzig war der Erfolg so groß, daß die Darstellerin der Polly von einem Herzog geliebt wurde. Heute wird das nicht mehr passieren, aber vielleicht wird man in diesem Unternehmen den Anfang einer großartigen modernen Operette erkennen, dem wir die beste Rücksicht wünschen.

In den Kammerspielen wurde mit Georg Kaisers „Ostoberstag“ eröffnet. Das Stück, schon von andern Aufführungen her bekannt, machte hier trotz allen seinen Unwahrscheinlichkeiten einen unbedingten Eindruck, seinen Eindruck der momentanen Aufführung, die durch ihre Vertiefung, ihre Seelenqualen und ihre fast mystische Haltung unter der ausgearbeiteten Regie von Horster-Parrinaga über alle psychologischen und dramatischen Schwächen im Augenblick des Bühnenerlebnisses hinwegtaucht. Bei Kaiser behält jedesmal ein Widerspruch zwischen seiner fruchtbareren dichterischen Idee und einer gewissen Unfähigkeit oder Unmöglichkeit, diese Idee überzeugendes Drama werden zu lassen. Das ein Mädchen sich mit einem Peinanten, den sie nur gesehen, nie gesprochen hat, aus einer Art Verbeugung verheiratet glaubt und ihr Kind, das in Wahrheit von einem in der Verwirrung ins Zimmer gelockten Schläfergefehlen stammt, für seines erklärt, und das aus diesem Mißverständnis eine echte Liebe aus von seiner Seite aus blüht, die zur Ermordung des andrinalischen, wirklichen Vaters führt — das mag im Leben ebenso unwahrscheinlich sein, wie es in der Dichtung möglich und reizvoll ist. Aber das Dilemma, das sich zwischen diesem Leben und der Dichtung bildet, verführt Kaiser zu einigen Szenen, in denen nicht nur

die Wahrscheinlichkeit des Lebens, sondern auch die der Dichtung durch unvorsichtige Gehändnisse flüchtig gestraft wird. Das ist das Manko. Das wunderbar abgetönte Ensemble von Steinrück, Wiemann, Homolka, Margarete Koppke tat alles, und über die Schwierigkeiten hinweg zu helfen. Ich glaube, es ist ein großer Erfolg.

Baronowski brachte im Romdienhaufen ein Stück des Sacha Guitre heraus, das nur von der Darstellungsweise her bewertet werden kann: „Mein Vater hat Recht gehabt“. Es geht durch drei Generationen und immer sagt der Vater zum Sohn, in der Jugend mache man Fehler, erst im Alter verstehe man zu leben. Das wiederholt sich nun so mit allen möglichen Typen von Frauen und Freunden und Dienstboten und immer gibt der alte Hugo Thimig den Vater und der junge Hermann Thimig den Sohn, jener mit aller Routine des alten Burgtheaters, dieser mit einer feinen modernen Zurückhaltung. Und einmal ist die Terwin die gealterte Frau, die nach Abenteuer zurückkehrt und mit ihren letzten Reizen buhlt, und ein andermal ist Mario Barb die junge Frau, die mit alterpersönlichem Charme, leicht bewegt und entzückend anzusehen, das frische Leben beim Schopf faßt — Musterleistungen der heutigen Bühne.

Oscar Bia

© Bruno Wille †. Dr. Bruno Wille, Philosoph und Schriftsteller, ist auf seinem Schloßgut Senftenau bei Lindau am Bodensee im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Einäscherung erfolgt in aller Stille. Die Asche wird im Familiengrab in Berlin-Niederfeld beigesetzt. — Bruno Wille war verknüpft mit der Kolonie Friedrichshagen bei Berlin, wo um 1880 herum die Schriftsteller und Dichter der naturalistischen Generation, zu denen Gerhart Hauptmann, Bruno Wille, Böllke, die Brüder Hart und Peter Hille zählten, sich niedergelassen hatten. Von hier aus ging die Agitation für die literarische Bewegung aus. Bruno Wille machte dann als eifriger Vorkämpfer der freireligiösen Gemeinde von sich reden. Er vertrat in der Volkshöhe die radikale Richtung, die bald zu einer Sezession geführt hätte. 1885 wurde Wille vorübergehend wegen seiner freien religiösen Tätigkeit verhaftet, aber nach kurzer Zeit wieder entlassen. Bruno Wille hat eine Anzahl von naturalistischen und romantischen Schriften verfaßt. In dem Roman der „Glasberg“ hat er seine Entwicklung geschildert.

Rechtzeitige Vorarbeit für den Wohnungsbau

Die Nachrichten vom Baumarkt widersprechen sich teilweise, wobei natürlich die örtlichen Verschiedenheiten stark mitwirken. Sicherlich aber unterliegt die Finanzierung der mit öffentlichen Mitteln in Bau befindlichen Häuser mehrfach erheblichen Schwierigkeiten. Es ist sogar die Vollendung eifertiger Wohnungsbauten fraglich geworden. Um sie zu ermöglichen haben a. B. in Thüringen beträchtliche Teile der für die Hilfe zu neuen Bauplänen vorgesehenen Staatsmittel abgezweigt werden müssen, so daß für ihren eigentlichen Zweck nicht viel übrig geblieben ist. Zwar ergibt im Uebrigen das gleichgerichtete Vorgehen der öffentlich-rechtlichen Verbände, der Privaten und der Genossenschaften eine gewisse Breitenwirkung, aber im Ganzen bleibt der Wohnungsbau doch noch Zufallsereignis sehr anheimgegeben. Die neue Reichsregierung hat etwas mehr Planmäßigkeit, wenn auch auf besondere Personengruppen beschränkt (Kinderreiche und junge Ehepaare), angekündigt. Die Möglichkeit eines weitläufigeren allgemeinen Bauplanes ist aber auch von dem neuen zuständigen Reichsminister von vornherein angezweifelt worden. Immerhin soll die finanzrechtliche Grundlage des Wohnungsbaues insgesamt dadurch kräftiger unterstärkt werden, daß Auslandsanleihen für diesen Zweck als grundsätzlich produktiv anerkannt werden.

Neben den sozialen Erwägungen sprechen volkswirtschaftliche Gründe nachdrücklich dafür, daß die Bauarbeiten 1929 im kommenden Herbst und Winter rechtzeitig vorbereitet werden.

schon weit bei unseren verwirklichten öffentlichen Einrichtungen der Weg vom Beschluß zu seiner Ausführung ziemlich lang zu sein pflegt. Die gedrückte Konjunktur bedarf umso mehr der Aufrechterhaltung, da die Zahl der Arbeitslosen in dem Sommer sich nicht genug vermindert hat, als daß man dem kommenden Winter nicht wieder mit ernstlichen Sorgen entgegensehen müßte. Denn auch die Umwandlung der Fürsorge in die Versicherung entzieht der Gesamtheit Mittel, während die „Ausgewählten“ fernhin der öffentlichen Wohlfahrtspflege andrängen, und eine hohe Erwerbslosenziffer schwächt die Kaufkraft auf dem Binnenmarkt nachhaltig weiter. Werden aber die Pläne für die nächst-

jährige Bauaktion frühzeitig gefaßt und wird ihre Ausführung sachgemäß vorbereitet, so könnten im Hinblick hierauf manche sonst unermesslichen Arbeiterentlassungen wenigstens in den Bauhilfsindustrien leichter hinausgeschoben werden. Auch ein besonderer Kostensatz dazu. Allem Anschein nach ist mit fortgesetzter Ausprägung der Lage in der Kohlenindustrie wegen des verschärft bevorstehenden englischen Wettbewerbs zu rechnen. Man wird wohl nicht umhin können, die überschüssigen Arbeitskräfte des Kohlenbergbaues umzustellen. Diese Umstellung würde aber schon aus räumlichen Gründen sich erleichtern, wenn die Eisenindustrie in sicherer Aussicht auf eine bessere Konjunktur in die Lage versetzt würde, jene überschüssigen Kräfte aufzunehmen und anzulernen.

Allerdings kann man sich nicht verhehlen, daß die Ausichten auf Auslandsanleihen für den Wohnungsbau bei den derzeitigen amerikanischen Geldmarktverhältnissen nicht besonders rosig erscheinen, mag auch für die großen Anleihegesellschaften eine solche erste Anleihe kürzlich zustande gekommen sein. Es läßt sich aber erhoffen, daß, nach der Präsidentenwahl dräben der natürliche und wirtschaftliche Optimismus sich wieder stärker zur Geltung bringen und neue Transaktionen mit den europäischen Ländern begünstigen wird. Auch das

Anwachsen des heimischen Sparkapitals erweitert etwas die Kreditmöglichkeiten. Vor allem sollten die verschiedenen Geldquellen für den Wohnungsbau geregelt auf das gemeinsame Ziel zusammenwirken, als es in der bisherigen Zusammenhanglosigkeit geschehen ist. Diesem Zweck dient auch die straffe Handhabung der Zwangswirtschaft durch die Wohnungskämmer der Bauaufsicht. Bessere gefällige Forderungen, selbst wenn sie Härten im einzelnen mit sich bringen, werden umungänglich, soll eine kräftige Bauweise auf breiter Grundlage in Schwung gesetzt werden. Die Ueberbrückung von Alt- und Neumieten, heute noch ein ungelöstes Problem, wird erleichtert, sobald die Verbraucher in etwas schnellerem Tempo erfolgt und das Mißverhältnis von Angebot und Nachfrage dem Ausgleich näher entgegengeführt wird.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen und sein Hauptbahnhof

Ludwigshafen, 3. Sept. Von einer mit den städtischen Verkehrsverhältnissen sehr vertrauten Persönlichkeit Ludwigshafens erhalten wir folgende Zuschrift, die wohl die Zustimmung vieler Kreise Ludwigshafens, besonders aber der des Stadtteils Nord und seiner näheren Umgebung finden dürfte. In der Zuschrift wird u. a. ausgeführt:

„Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Gruppenverwaltung Bayern, hat bekanntlich vor einigen Tagen dem bayerischen Staatsministerium die auch in der Presse veröffentlichte Mitteilung gemacht, daß nach den gemachten Beobachtungen die jetzige Anzahl der Ein- und Ausgänge beim Hauptbahnhof Ludwigshafen auf absehbare Zeit genüge und an eine Fortsetzung der Bahnhofsunterführung bis zur Prinzregentenstraße zwecks Schaffung eines besonderen Eingangs für den Stadtteil Nord nicht gedacht werden könne. Diese Stellungnahme der Gruppenverwaltung München, die sich leider mit der Eisenbahndirektion Ludwigshafen voll und ganz deckt, ist im Interesse der aufstrebenden Stadt Ludwigshafen umso mehr zu bedauern, als sie weder die historische Entwicklung des Hauptbahnhofes Ludwigshafen berücksichtigt, noch den tatsächlichen Bedürfnisse Rechnung trägt. Die Eisenbahndirektion Ludwigshafen dürfte doch wohl auch wissen, daß im Hauptbahnhof Ludwigshafen schon zu früheren Zeiten, als die Stadt noch klein war und der Personenverkehr bei weitem nicht so stark war wie heute, an der Stromseite (Winterhafen) ein zweiter Fahrartenverkaufsstellen existierte und unverständlicherweise aufgehoben wurde, als die Unterführung der Bahnsteige mit dem besonderen Ausgang nach dem Bahnhofsplatz erkand. Schon mit Rücksicht hierauf würde die Wiederrichtung einer zweiten Fahrartenverkaufsstelle gar keine Neuauflage, sondern nur die Wiederherstellung eines früheren Zustandes bedeuten. Wir sind daher der Ansicht, daß die maßgebenden Stellen die von uns vorkommend angeführten Tatsachen doch berücksichtigen und ihre getroffene Entscheidung einer nochmaligen Korrektur unterziehen sollen. Wir sind auch überzeugt, daß die Reichsbahnverwaltung nach Ueberprüfung dieser Sachlage sich nicht mehr den berechtigten Wünschen der Einwohnerchaft des Stadtteils Nord verschließen und bei Ausführung der neuen Arbeiten zu gegebener Zeit der Reichsbahndirektion Ludwigshafen den Auftrag geben wird, die Verlängerung bis zur Prinzregentenstraße durchzuführen, die unter allen Umständen doch einmal kommen muß, bezogen aber mit geringen Geldmitteln geschaffen werden kann.“

Frankenthal, 4. Sept. Die älteste Frau Frankenthals, die Witwe Katharina Philipp geb. Hennemann, feiert heute in voller Rüstigkeit ihren 94. Geburtstag.

Oggersheim, 4. Sept. Gestern nacht wurde hier während der Kirchweih von der Polizei ein Mädchen festgenommen, das sich gewohnheitsmäßig auf Taschendiebstahl verlegt. Ihre Verhaftung erfolgte, weil sie in der Wirtschaft „Zur Pfalz“ ihrem Tanzpartner aus der Hofensche heimlich einen Zehnmarkschein entwendet hatte. Das Geld wurde von ihr sofort verjübelt. Bei ihrer Festnahme fand man noch verschiedene kleine Wertgegenstände vor, die von Diebstählen aus einer anderen Kirchweih herrühren sollen. Bei der Diebin handelt es sich um die 19 Jahre alte Katharina Geislinger aus Ludwigshafen, die den Diebstahl gekand.

Speyer, 3. Sept. Hier tauchte vor kurzem ein gefährlicher Fahrradschwindler auf, der sich an Familien herannahm. In einem Falle erschwindelte er einen ansehnlichen Betrag und gab dafür ein gestohlenes Fahrrad in Pfand. Der Gauner operierte hier unter dem Namen Josef Koch aus Greffern (Amt Bühl) und tauchte zwischenteils auch in Wörth auf, wo er ein Fahrrad in Pfand gab, das vor dem diesigen Postamt gestohlen war. In Wörth gab er sich als Franz Frank aus Steinmarnen bei Rastatt aus. Leider konnte er bis jetzt noch nicht dingfest gemacht werden. Es wird angenommen, daß er in anderen Orten seine Gaunereien weitertreibt.

Ramstein bei Landstuhl, 3. Sept. Die mit großen Etroch- und Heuwerkzeugen angefüllte Scheune des Lagerhausarbeiters August Kneip wurde gestern vollständig in Asche gelegt. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das Wohnhaus zu retten. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Nachbargebiete

Im Schlaf aus dem Juge gestürzt

Kaiserslautern, 3. Sept. In der Nähe des Nordheimer Bahnhofs stürzte ein aus Hannover gebürtiger Unteroffizier der Reichswehr im schlaftrunkenen Zustand aus dem Wagen eines Militärtransportzuges und war sofort tot.

Worms, 1. Sept. Eine vorgestern hier geländete Leiche eines Mannes wurde als die des Metzgergesellen Franz Mayer erkannt, der von der Brücke in den Rhein sprang, um dieses Wagnis seinen Wanderkollegen zu zeigen.

Gernsheim a. Rh., 3. Sept. In der heimischen Fabrik Budau, Werk Gernsheim, entstand am Sonntagabend gegen 9 Uhr aus noch ungeläuterter Ursache im Schwefelatronbetrieb eine Rauchkammerexplosion. Die ganze Abteilung wurde zerstört. Der 30jährige verheiratete Arbeiter Herbst aus Gernsheim war sofort tot, der Arbeiter Diehl wurde schwer, der Arbeiter Vogel wurde leicht verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Veranstaltungen

Mittwoch, den 5. September

Theater: Nationaltheater: „Die große Schumannsunt“, 7.30 Uhr. — Operettenspiele im Rosenpark: „Ein Wolkenstraum“, 8 Uhr.
Mannheimer Musiktheater „Apollo“: Gastspiel Otto Reutter, 8 Uhr.
Konzerte: Friedrich Spatz: Nachmittagskonzert, 4 Uhr.
 Unterhaltung: Kleinkunstbühne Bäder: Kabarett, 8.30 Uhr.
Spieltheater: Alhambra: „Der Sultan von Soudan“, 8 Uhr.
 Schauburg: „Der Vollgeliebte u. Kalifornien“, 8.30 Uhr.
Capitol- und Scala-Theater: Ich hab im Mai von der Siebe gesträumt! — Gloria-Palast: „Der geheimnisvolle Spiegel“.

Museen und Sammlungen:

Geschichtsmuseum: 10-1, 3-5 Uhr. — **Geschichtsgalerie:** 10-1, 3-5 Uhr.
Bauhalle: 10-1 und 3-5 Uhr. — **Museum für Natur- und Vögelkunde im Jünglinghaus:** Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 3-5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr.
Planetarium: Vorführung 8 Uhr.

Gerichtszeitung

Ein mißratener Sohn

Schon einmal hat der 24 Jahre alte August Mierer von Ludwigshafen, wohnhaft in Mannheim, seinen eigenen Vater bestohlen und dafür eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten erhalten. Es hielt ihn auch ein Gnadenereis, die Erlassung von 3 Monaten Gefängnis nicht ab, dem Vater das Sparkassenbuch mit seinen sauer ersparten 600 M zu stehlen. Zwei Freunden der gleichen Sorte kaufte er so einen Markt von dem in Höhe von 200 M abgehobenen Gelde. Dann ging das Trio auf die Kirchweih nach Weinheim, wo das Geld bis auf 20 M verjübelt wurde. Der bestohlene Vater trat heute als Zeuge gegen seinen Sohn auf; er hat selbst Anzeige erstattet. „Die haben ihn fabriziert“, sagte er, auf die beiden Mitangeklagten deutend. „Allerdings ist ihr Sohn kein hervorragendes Fabrikations-Erzeugnis“, meinte der Einzelrichter Amtsgerichtsrat Dr. Lefzer. „Sie hätten es aber mit einem spanischen Rohr etwas anders gestalten können“. Wilhelm Schuhmacher, der wie der Mitangeklagte Friedrich Michle außerdem noch ein Geldgeschenk von 20 M erhielt, spielte an der Sparkasse beim Abheben des Geldes den Aufpasser. Er ist schon stark vorbestraft und erpielt — wie der Hauptangeklagte — 5 Monate Gefängnis, Michle 3 Wochen Gefängnis. Der Gnadenereis für Mierer ist verwirkt.

Berworfene Berufung

Die Berufungsverhandlung gegen den Metzgergesellen Karl Julius von Mannheim, der wegen Entführung von nicht weniger als zehn Autos zu einer Gefängnisstrafe von sechs Jahren in erster Verhandlung verurteilt worden war, ging schnell von statten. Es blieb bei der oben erwähnten Strafe von sechs Jahren Gefängnis.

3 Zweierkel Maß. Die aus Ost vorgeschickte 20 Jahre alte beruflose Josefina Fell aus Mainz hatte sich vor dem französischen Kriegsgericht Vandau wegen eines Verbrechens der Begünstigung zur Desertion des in französischen Heere dienenden Offiziers Huber vom 88. Infanterie-Regiment zu verantworten. Huber war aus der Arrestzelle seines Truppentelles in Rothheim entflohen und hatte sich zu seiner Frau, der Angeklagten Fell, begeben, die ihn in der Zeit vom 22. bis 27. Juli in ihrer Wohnung verdeckt hielt. Die französische Gendarmerte erliefen eines schönen Tages bei der Fell und befragte diese nach dem Verbleib ihres Bräutigams. Als sie die Anwesenheit des Huber leugnete, machte sie sich noch dadurch besonders verdächtig, daß sie bei der Durchsuchung der Wohnung den Gendarmen Schwierigkeiten machte. Huber wurde auch tatsächlich auf dem Speicher, wo er sich verdeckt hatte, aufgefunden. Huber ist freiwilliger, der sich für 5 Jahre zur Truppe verpflichtet hatte und erst kürzlich zum Unteroffizier befördert wurde. Der Staatsanwalt beantragte für die Angeklagte Fell eine Gefängnisstrafe von einem Monat, dem sich das Gericht anschloß. Der französische Soldat erhielt zwei Jahre Gefängnis. Während Huber Strafausschub zugesprochen wurde, blieb er der Fell verhaftet.

Betrügerische Beiträger. Zwei Kölner städtische Beamte waren in Geldnöte geraten. Um ihrer Herr zu werden, bestellten sie teils selbst, teils durch Vermittlung zweier Freunde der Kölner und auswärtigen Weinsieferanten große Mengen Wein und Sekt, der eine für im ganzen 8-10 000, der andere für 200 000 Mark (!). Sie wurden sofort kommandiert und der Verhaftung übergeben. Die betrügerischen Beamten wurden mit 3 und 5 Monaten, zwei der Helfer mit 3 und 6 und ein dritter wegen Helferei mit 1 Monat Gefängnis bestraft.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Aug./Sept.

Rhein	Wegel	30	31	1	2	3	4	5	Wegel-Bezug	30	31	1	2	3	4	5
Mühlbühl		1,20	1,27	1,24	1,21	1,28	1,25	1,22		2,50	2,71	2,80	3,15	3,10	3,04	
Schiffbrunn		1,20	1,27	1,24	1,21	1,28	1,25	1,22								
Wegel		1,20	1,27	1,24	1,21	1,28	1,25	1,22								
Wegel		1,20	1,27	1,24	1,21	1,28	1,25	1,22								
Wegel		1,20	1,27	1,24	1,21	1,28	1,25	1,22								
Wegel		1,20	1,27	1,24	1,21	1,28	1,25	1,22								
Wegel		1,20	1,27	1,24	1,21	1,28	1,25	1,22								
Wegel		1,20	1,27	1,24	1,21	1,28	1,25	1,22								

Pädagogisch ist es richtig

Kinder für eine gute Zensur zu belohnen. Am dankbarsten werden sie sein, wenn Sie diesen Tag zum Festtag machen und den Kindern vorsetzen, was sie so gerne essen.

Nahrhafte und wohlschmeckende Oetker-Puddings oder ein feiner Oetker-Kuchen bereiten große Freude und belohnen prächtig.

Das neue farbig illustrierte Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F, bietet Ihnen zahlreiche Anregungen zur Bereitung feiner Leckerbissen für solche Tage. Sie erfahren aus dem Buch, das für 15 Pfennig in allen einschlägigen Geschäften

zu haben ist, auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gashochflamme backen, braten und kochen können. — In völlig neuer Bearbeitung ist Dr. Oetker's Schulkochbuch, Ausgabe C wieder erschienen. Es will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der Haushaltung sein. Zahlreiche farbige Tafeln vervollständigen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- und Einmacherezepten. Das 150 Seiten starke Buch ist, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 30 Pfennig in Marken von mir direkt zu beziehen.

Dr. August Oetker, Bielefeld.



Ein Blick über die Welt

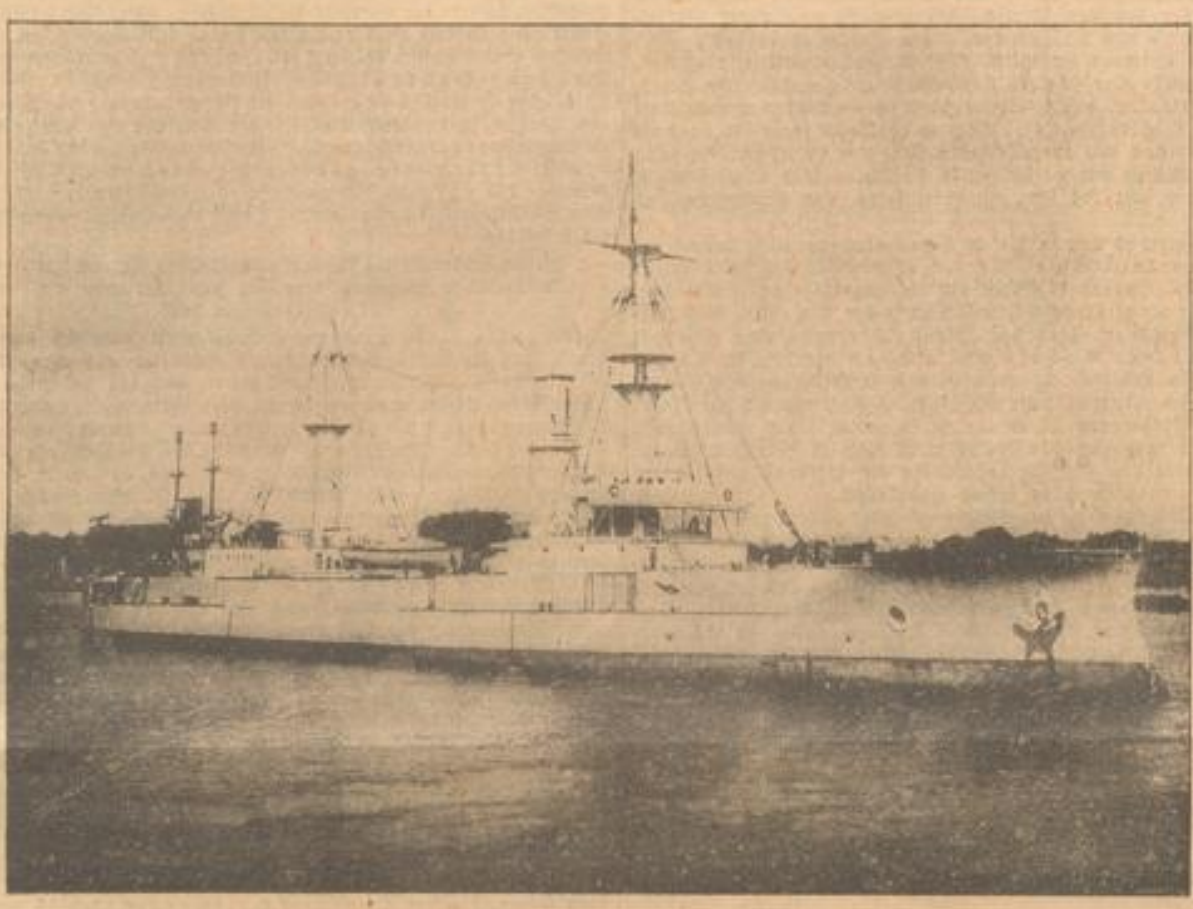
Ein moderner fliegender Holländer in der Reichsmarine

Pressefahrt des deutschen Zielschiffes „Zähringen“

(Von unserm Sonderkorrespondenten)

Da die früher von den Marinen geübten Verfahren, auf von Schiffen geschleppten Scheiben zu schießen, heute die Verhältnisse eines Seegefechtes nicht genügend naturgetreu illustrieren, um den Schiffartilleristen und Geschützführern eine wirkliche nützliche Gelegenheit zur Schulung ihrer Schießkünste zu bieten, sind die Marinen der größeren Länder dazu übergegangen, besondere Zielschiffe als Schießobjekt in den Dienst zu stellen, um am fahrenden Schiff die Übungen durchzuführen. Während man früher sehr erhebliche Summen für Artillerie-schießen ausgab, ohne die Artilleristen an die wirklichen Verhältnisse eines Artilleriegefechtes zu gewöhnen, bietet das Schießen gegen ein bewegliches Ziel alle Schwierigkeiten, denen man im Ernstfall begegnet. Die Errichtung des Panzerschiffes „Zähringen“, eines alten außer Dienst gestellten Kriegsschiffes der deutschen Flotte, als ferngelenktes Zielschiff wurde 1926 vom Reichstag bewilligt. Das Schiff ist ca. 12 000 T. groß. Durch den Umbau als Zielschiff hat das Kriegsschiff ein ganz anderes Aussehen bekommen. Da sämtliche Aufbauten, Ge-

Schiffsgeschichten geht das Begleitschiff in ungefähr 2000 Meter Entfernung. Kurz nachdem sich „Boreas“ von „Zähringen“ entfernt hatte, kündigte die Heckwelle des Zielschiffes an, daß sich das Schiff bewegte. Den Zuschauern auf „Boreas“ bot sich ein eigenartiger und grandioser Anblick, das riesige Schiff ohne Besatzung in Fahrt zu sehen. Mittels drahtloser Telegraphie wurden vom „Blitz“ die Manöver hinübergeschickt, die das Zielschiff automatisch aufging und durch das umfangreiche Empfangswert an Maschinen, Ruder und andere Apparate übertrug. Die vorderen und hinteren Rebellapparate auf dem Zielschiff wurden „fern-gelenkt“ eingeschaltet und das Schiff hielt sich in Rebel. Der Anblick war ebenso gigantisch wie gewaltig. Neben den Schwenkungen nach rechts und links führte das Zielschiff auch eine Kreisbewegung aus. Die interessanten Vorführungen dauerten ungefähr eine Stunde. Die Besatzung und die Presseleute kletterten dann wieder auf das ferngelenkte Schiff über. Das Zielschiff wurde jetzt aber noch nicht von der eigenen Kommandobrücke gelenkt, sondern die Lenkung besorgte noch der „Blitz“. Die Pressevertreter hatten so Gelegenheit, die gesamte Apparatur, die zur Fernlenkung notwendig ist, in ihrer Wirkung und Arbeitsweise zu beobachten. Bezeichnend ist, daß, während sich „Zähringen“ in voller Fahrt befand mit der Besatzung an Bord, ein Photograph von den Leuten einschließlich Kap-



Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

schäftsräume usw. entfernt werden mußten, hat das Fahrzeug ein ganz kahles Aussehen, das noch erhöht wird, da die Bullaugen sämtlich verkleidet sind. Der Rumpf ist vollkommen glatt, so daß das Schiff auf den Zuschauer einen fast gespenstischen Eindruck macht, zumal wenn das Schiff bei den Schießübungen ohne Besatzung, ohne Kapitän und Steuer-mann alle Manöver auf hoher See ansäufert, genau so, als wenn Menschen an Bord seien. Diese Eigenheiten haben das Zielschiff heute zu dem modernen „fliegenden Holländer“ gestempelt, der allerdings nichts Romantisches an sich hat, da alles auf ganz natürlichem Wege vor sich geht. Das Kernzentrum des Zielschiffes ist ein drahtloser Empfangsapparat, der mit einer Antenne verbunden ist. Auf dem Zielschiff, das die „Zähringen“ lenkt, befindet sich der Sender. Man kann das Zielschiff „Zähringen“ jeden beliebigen Kurs fahren, eine langsame oder schnelle Drehung nach Steuerbord oder Backbord ausführen, schneller oder langsam an dem schießenden Schiff vorbeilaufen, einen Scheinwerfer leuchten und abdunkeln, Positionslaternen ein- und ausschalten und sogar durch Rebellentzündung sich einnebeln lassen, ohne daß sich eine Person zur Bedienung an Bord befindet. Sämtliche Apparate und Maschinen des Zielschiffes sind mit Sicherheitsvorrichtungen versehen, die bei Anwesenheit einer Besatzung nicht notwendig wären. Das Schiff ist ausgerüstet mit 16 Geschützen zu je 15 Böllern, um Geschützfeuer zu markieren. Außerdem besitzt das Fahrzeug eine selbsttätige Löscheinrichtung bei Bränden.

Um der deutschen Presse Gelegenheit zu geben, wie das Zielschiff „Zähringen“, praktisch zu Ziel- und Schießübungen Verwendung findet, veranstaltete das Reichswehrministerium, Abteilung Marine, wie bereits gemeldet, für die deutsche Presse eine Probefahrt, auf der Fernlenkübungen vorgeführt wurden.

Mittwoch morgen fanden sich an der dritten Einfahrt von Wilhelmshaven eine Anzahl Pressevertreter, Pressephotographen und Filmoperateure auf „Zähringen“ ein, die Kapitän Matzke, Chef der Zentrale der Marinewerft, willkommen hieß. „Zähringen“ schenkte in Begleitung des Werkschleppers „Boreas“ und des Fernlenkschiffes „Blitz“, ein altes Torpedoboot, das als Scheibenschleppschiff Verwendung findet, aus der Hafeneinfahrt und fuhr jenseits in Richtung Bangerogge. Die Fernlenkübungen mußten mit Rücksicht auf die Schiffsahrt auf einem abgelegenen Gebiete stattfinden und zwar ungelährt zwischen Bangerogge, Norderne und Helgoland. Vor den Übungen auf See fand auf dem Zielschiff „Zähringen“ eine Besichtigung statt.

Nach einer dreieinhalbständigen Fahrt stoppte „Zähringen“ in der Nordsee. Die 20köpfige Besatzung der „Zähringen“ und die Presseleute flogen auf den Schlepper „Boreas“ über. „Boreas“ entfernte sich von dem Zielschiff „Zähringen“, das nun ohne einen Mann Besatzung auf der Nordsee schaukelte. „Blitz“, das Fernlenkboot mit dem Fernlenkapparat an Bord, hielt sich in einiger Entfernung von dem Zielschiff auf. Bei

den und Steuermann eine Gruppenaufnahme machte. Das Schiff fuhr allein. Von dem Fernlenkboot „Blitz“ wurde dann „Zähringen“ gestoppt. Um auf dem Zielschiff die Gewißheit zu haben, daß das Zielschiff wirklich stoppt und die gesamte Apparatur ausgeschaltet ist, steigen naheinander auf dem Zielschiff fünf Raketen hoch.

Der Kapitän nahm anschließend wieder selbst die Führung und steuerte „Zähringen“ jenseits nach Wilhelmshaven, wo es in den Hafen schleppte. Bei den großen Artillerieübungen der Flotte im August ist die „Zähringen“ praktisch zum ersten Male in der Dürre in Tätigkeit gewesen. Damit das Schiff durch die während der Beschießung erlittenen Beschädigungen nicht untergeht, ist es vollständig mit Holz gefüllt, die das Schiff schwimmfähig erhalten. Zur Sicherung der Apparatur und der Maschinen sind diese mit einer kugelsicheren Panzerung umgeben. Wird das Schiff ferngelenkt, werden Kompass usw. von der Kommandobrücke entfernt.

Trotzdem die deutsche Reichsmarine durch den Friedensvertrag gelähmt ist, besitzt sie doch die Initiative, die See-kriegskräfte qualitativ auf eine beachtliche Höhe zu bringen.

Franz Lippold.

Deutschland

Eine interessante Ehe-schließung

In Pflüningen (Württemberg) wird die bevorstehende Ehe des Obersten a. D. Fürst Wladimir Andronikoff aus Belgrad, zur Zeit in Salsbachswalden (Baden) wohnhaft, und der Professorin Baronesse Margarete Brangel bekanntgegeben. Freiin von Brangel, die 1877 in Moskau geboren ist, war von 1912 bis 1918 Vorkämpferin der Versuchstation des schändlichen Landwirtschaftlichen Vereins in Neval. Seit 1920 amtierte sie als Privatdozentin an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, wo sie 1923 zur ordentlichen Professorin für Pflanzenernährung ernannt wurde. Durch die Eheschließung tritt der letzte Fall ein, daß ein russischer Fürst in eine sozialistische württembergische Dienstmohnung zieht und daß eine Deutschrussin, die durch ihre Stellung die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten hat, wieder Russin wird. Auch dürfte es das erste Mal sein, daß eine russische Fürstin an einer deutschen Hochschule doziert.

Aufregende Szene in einer Schule

In der königlichen Oberrealschule in der Poststraße in Berlin spielte sich am Montag eine aufregende Szene ab. Der Unterprimaner Schumann sprang kurz vor der großen Pause während des Unterrichts von seinem Sitz auf, zog einen Revolver und ließ mit erhobener Waffe aus dem Klassenzimmer in den Flur hinaus. Dort drohte er, jeden niederzuschließen, der ihm in den Weg trete. Schumann eilte, während die anderen Schüler die Nacht ergriffen, bis zur Toilette, stellte sich an den Eingang und rief: „Platz da!“

Platz da!“ Alle Aufforderungen des Lehrers und des Direktors, die Waffe aus der Hand zu legen, blieben ohne Erfolg. Schließlich wurde der Vater Schumanns, der Direktor des Leibnizgymnasiums ist, herbeigerufen. Da auch sein Zureden fruchtlos blieb, mußte das Ueberfallkommando alarmiert werden. Den Polizeibeamten gelang es schließlich, den Primaner zu überwältigen, ehe er einen Schuß abgeben konnte. Auf dem Polizeirevier erzählte er dann unter Tränen, daß er vor etwa drei Jahren in einer anderen Anstalt ungerecht behandelt worden sei und seitdem an Verfolgungswahn leide.

Ueber die Revolveraffäre des Unterprimaners Schumann, durch die eine ganze Schule in Schrecken verlegt wurde, hat sich der Vater des Attentäters dahin ausgesprochen, daß die inneren Ursachen zu der Ausschreitung in der nervösen Ueberarbeitung seines Sohnes zu suchen seien. Trotz seines Alters hat der Junge noch nie geraucht oder Alkohol zu sich genommen. Er wird von dem Vater als Opfer des Systems bezeichnet, das mit den Kräften der Jugend Raubbau treibe. Nach 6-8stündigem Vormittagsunterricht und längerem Heimweg seien die Schüler, besonders in den oberen Klassen, genötigt, noch stundenlang des Nachmittags zu arbeiten, um die ihnen übertragenen Aufgaben zu erledigen. Nach seinem Dafürhalten müsse ein Schüler, der ehrgeizig und bestrebt sei, seine Arbeiten zu erledigen, körperlich und seelisch unter der Last zusammensinken.

Oesterreich

Um eine 40 Millionenerbischof

In einem Spital starb, wie sich der „Lokalanzeiger“ aus Wien drahten läßt, am Montag Professor Georg Schütte an den Folgen eines Gehirnschlags. Schütte behauptete stets, der illegitime Sohn des Fürsten Stirben, eines früheren Fürsten der Balaschel, zu sein und hatte in Paris gegen die überlebende Tochter des Fürsten einen Prozeß um 40 Millionen Schilling angetrennt. Schütte war Kammerlänger in Petersburg und flüchtete nach der Revolution nach Berlin, wo er sich von einem Freunde die Mittel zur Durchführung des Prozesses ließ. Es gelang ihm aber nicht, seine Behauptung zu beweisen. Am Tage nach seinem Tode wurden endlich die Matrikel aus dem Jahre 1853 gefunden, aus der einwandfrei hervorgeht, daß er tatsächlich Anspruch auf die Millionenerbischof hatte.

Dänemark

Ein kühner Weltumsegler

Im Kopenhagener Hafen liegt augenblicklich ein kleines Segelschiffchen „Vigarn“, mit dem der Besitzer, ein amerikanischer Kapitän Thomas Grake, ganz allein seit drei Jahren auf einer Weltumseglung begriffen ist. Er ist in Seattle nach Chester Le Street gelangt, einen Abhang in ein Feld hinunter, überblickt sich und begann zu brennen. Eine Frau erlitt in den Flammen den Tod. 25 weitere Personen wurden verletzt, drei davon so ernstlich, daß sie nach dem Spital gebracht werden mußten. Außerdem wurden noch weitere 33 Personen bei Strafenunfällen verletzt.

England

10 Personen während des Wochenendes in England getötet. Während des vergangenen Wochenendes ereignete sich eine große Anzahl von Straßenunfällen. Zehn Personen kamen ums Leben. Am Samstag abend kurzte ein Motoromnibus, der sich auf dem Wege von South Shields nach Chester Le Street befand, einen Abhang in ein Feld hinunter, überblickt sich und begann zu brennen. Eine Frau erlitt in den Flammen den Tod. 25 weitere Personen wurden verletzt, drei davon so ernstlich, daß sie nach dem Spital gebracht werden mußten. Außerdem wurden noch weitere 33 Personen bei Strafenunfällen verletzt.

Die Pest eines Dorfes

Auch in diesem Jahre ist in den letzten Augusttagen in dem kleinen englischen Dorfe Egan in der Grafschaft Derbyshire ein geschickliches Erinnerungsfest gefeiert worden, an dem sich weite Kreise der englischen Bevölkerung beteiligten. Das Dorf hatte im Jahre 1865 eine Lat vollbracht, die ihm in der englischen Geschichte eine ehrenvollen Platz sichert. Damals wütete die Pest in einigen englischen Städten, so in London, wo ihr ein Fünftel der Bevölkerung zum Opfer fiel. Die Seuche wurde durch irgend einen Zufall nach Egan verschleppt und es drohte nun die Gefahr, daß auch der Norden Englands von der furchtbaren Krankheit ergriffen würde. In dieser Lage beschloß das Dorf unter der Führung seines Geistlichen Williams Rompeßon, seine Bevölkerung zu opfern, um die Nachbarschaft zu retten. Die Bewohner zogen im weitem Umkreise um das Dorf einen engen Zaun und schnitten sich dadurch selbst von der Umwelt vollständig ab. Hinter dem Zaune vollzog sich nun die Tragödie des Dorfes, das ohne jeden ärztlichen Beistand länger als ein Jahr das Wüten der Krankheit erduldet. Erst die gesamte Bevölkerung von 350 Köpfen schmolz dahin. Als die Seuche endlich erlosch, hatte sie 258 Erwachsene und 58 Kinder dahingerafft. Durch diese Selbstopferung wurde die Nachbarschaft des Dorfes und der ganze Norden Englands von der Seuche verschont. Die eigene Frau des Geistlichen zählte zu den Opfern. Er blieb aber auf dem Posten, um weiter über die strenge Isolierung des Dorfes zu wachen, die damals das einzige Mittel der Seuchenbegrenzung war.

Amerika

Der Sprung von der Brooklynbrücke

Immer wieder findet sich ein Waghals, der den seit 1886 oft veruchten lebensgefährlichen Teissprung von der 42 Meter hohen alten Kettenbrücke über den East River zwischen Manhattan und Brooklyn unternimmt, obwohl dies stets zweifelhafte Wagnis schon oft genug Opfer verlangt hat und daher längst als dortzulande strafbarer Selbstmordverjud mit Recht polizeilich verboten ist. Diesmal war es der 27jährige Ray Wood, der dabei zwar normal im Wasser kam, aber so lange drunten blieb, daß man schon um ihn bangte war, ehe er glücklich wieder auftauchte. Er hatte sich vorsorglich dafür angepollert, doch als er auffing, wurde sein als Bruchstück angelegter Baseball-Panzer schier weggerissen, Hose und Hemd zu Lumpen zerlegt, nur seine feste leberne Rugbykappe hielt noch stand. Um unerwünschter polizeilicher Aufmerksamkeit aus vorgenanntem Grund zu entgehen, schamm er danach rasch an Land, nahm ein Taxi, fuhr ins Hotel und reiste eilhaft ab, ehe die Polizei ihn noch antraf. Außer einigen Kopfschmerzen und Bruchschmerzen ist der so sensationellste Mann alljährlich weggekommen. Mit Sport hat sein kavaleres Tun freilich nichts mehr zu tun.

Standesamtliche Nachrichten

Verheiratete:
Monat August 1928:
22. Schreiner Georg Schuler u. Emma Louis
23. Kranzfürer Christian Blum u. Marg. Klinger
24. Matrose Wilhelm Vannick u. Christine Elbert
25. Ingenieur Georg Schreymann u. Marie Rosa
26. Kaufmann Hermann Eiser und Beria Frieda
27. Kaufmann Dr. phil. Albert Karl Georg Biser

27. Hottenmeier C. B. Mang u. El. B. Röder
28. Arbeiter Karl Caspar u. Beria Mina Sohn
29. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
30. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
31. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
32. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
33. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
34. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
35. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
36. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
37. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
38. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
39. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
40. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn

18. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
19. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
20. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
21. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
22. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
23. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
24. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
25. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
26. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
27. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
28. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
29. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
30. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn

22. Fuhrmann Erhard Scherer, 70 J., 1 M.
23. Maria Anna geb. Rapp, Witwe des verstorb.
24. Margareta geb. Schickler, Ehefrau d. Handlers
25. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
26. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
27. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
28. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
29. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn
30. Arbeiter Carl Schuler u. Beria Mina Sohn



Advertisement for Hermann Fuchs featuring various children's clothing items like 'Schulstrümpfe', 'Turn-Anzüge', 'Kleider-Stoffe', and 'Kleider-Westen' with prices.

Advertisement for 'Einmach' Essig (pickling vinegar) and 'Pianos' (pianos).

Advertisement for 'Flurgarderoben' (wardrobes) and 'Verkäufe' (sales).

Advertisement for 'Opel' cars.

Advertisement for 'HILGERS' featuring 'EISENBAU' (iron construction) and 'TRANSPORTANLAGEN' (transport facilities).

Advertisement for 'Brillen von Born, P 7, 19' (glasses).

Large advertisement for 'FLIT' insecticide, including an illustration of a child and a fly, and text describing its effectiveness against various insects.

Advertisement for 'Hermann Fuchs' featuring 'An- und Verkäufe' (sales and purchases), 'Uebersetzer-Dolmetscher' (translator/interpreter), and 'Mostobst! Süßer Apfelwein' (fruit wine).

Offene Stellen
Tuchgroßhandlung
 mit reichhaltiger Kollektion (auch mögl. bei Beamten und Privaten eingeführten) Herrn zum preiswürdigen Verkauf von Anzug- und Paletotsstoffen, Zellulose, — Angebote mit feilscher. Tätigkeit unter N B 96 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9075

Konstrukteur
 mit guter theoz. und prakt. Ausbildung wird zur Ausarbeitung von Zeichnungen nach gezeichneten letzten Unterlagen auf längere Zeit gesucht. Best. Angebote mit Gehaltsantrag, und näheren Angaben über Ausbildung und letzter Tätigkeit unter N H 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9088

Zum 1. 10. 28 eine jüngere, perfekte
Stenotypistin
 in gutbezahlte Dauerstellung gesucht
 Angebote von hier wohnhaft. Bewerberinnen unter O X 43 an die Geschäftsstelle. *9178

Zum 1. Oktober i. J.
1 perfekte Stenotypistin
 die ca. 100 Stenogramme und sauber arbeiten kann, von Fabrik im Industriebereich erweist. Sprachkenntnisse erwünscht. Angebote beiderseits unter O H 24 die Geschäftsstelle des Blattes. *9150

Für mein 12jähriges Töchterchen
 und zur Mithilfe im Haushalt
 suche ich per sofort ein
gebildet. zuverlässig. Fräulein
 Französisch u. Klavierkenntnisse Bedingung. Nur solche, die ähnliche langjähr. Stellung inne hatten, wollen sich um. Befähigung über Zeugnisnachweise belegen. *9158
 Wirth, Sofienstraße 14.

Mädchen
 welches gut bürgerlich kochen kann, in Eilen-
 buschhof gesucht. Vorzuziehen morgens
 und mittags von 3-5 Uhr.
 Weiblichstraße Nr. 20. *9147

In guten Eilenbuschhof
sehr tüchtiges Mädchen
 Bedingung perfekt im Kochen, nicht unter
 28 Jahren bei hohem Lohn per sofort, oder
 15. September, oder später gesucht.
 Hausarbeit muß übernommen werden.
 Weiblichstraße, 24. *9148

Jüngeres, beschriebener
Dekorateur
 und
Plakatmaler
 gesucht. *9109
 Schriftliche Angeb. unter genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit oder persönliche Vorstellung erwünscht.
 Warenhaus A. Brann
 Sudenbüchsenstr. 116.
 Weiblichstraße Nr. 24

Werblicher, talentvoll.
Junge
 für leichte Arbeiten
 gesucht. Vorzuziehen
 mit Zeugnis *9093
 Büro Dammstr. 8.
 nachmittags zwischen
 5 und 6 Uhr.

Lehrstelle
 a. Costier zum 1. 10.
 28. (evtl. Mittelschul-
 besuch erforderlich).
 R 5 2 1 4.
 P 2, 14. *9140

Stenotypistin
 die auch in der Buch-
 haltung aus dem Hand-
 arbeiter im Rechnung-
 wesen per sofort gesucht.
 Gute Kenntnisse er-
 forderlich. *9181
 O 1 1 1 1 2 8.
 Mannheim Q 8, 22.

**Allein-
 Mädchen**
 selbstständig, kinderliebend
 (1 Kind) gesucht.
 Frau Heiliger,
 Reuchelstr. 10.
 Weiblichstraße Nr. 24.
 2800

Alleinmädchen
 zuverlässig u. ehrlich,
 perfekt im Kochen und
 Hausarbeit, für die Ge-
 schäftshausarbeit (E-
 wirtschafter) gesucht.
 Weiblichstr. 19, 3. Etz.
 *9001

Mädchen
 gesucht aus gutem
 Hause, das selbstständig
 kochen kann und nur
 gute Hausarbeit be-
 vorzugt. *9122
 Weiblichstr. Nr. 2.
 Tägliches

Mädchen
 das selbstständig kochen
 kann, nach Wafel
 (Schmeißer) per sofort
 gesucht. Vorzuziehen
 am liebsten 2 u. 4 Uhr
 Weiblichstraße Nr. 2.
 *9174

Mädchen
 das kochen kann, für
 Wirtschaft per sofort
 gesucht. Weiblichstr. 107.
 *9121

Mädchen
 das kochen kann, für
 Wirtschaft per sofort
 gesucht. Weiblichstr. 107.
 *9121

Mädchen
 das kochen kann, für
 Wirtschaft per sofort
 gesucht. Weiblichstr. 107.
 *9121

Mädchen
 das kochen kann, für
 Wirtschaft per sofort
 gesucht. Weiblichstr. 107.
 *9121

Stellen-Gesuche
Solider jg. Mann
 (29 Jahre alt) sucht
 Arbeit gleich wel-
 cher Art. *9085
 Angebote unter N
 G Nr. 100 an die Ge-
 schäftsstelle des Bl.
Perf. Stenotypistin
 (junge Frau) sucht
 Stellen evtl. baldmöglichst
 oder Stundenweise.
 Angeb. u. O P 25
 an die Geschäftsstelle.
 *9129

Kontoristin
 18 Jahre alt, sucht
 Stellen auf 1. Okt.
 oder früher. *9152
 Angeb. u. O M 20
 an die Geschäftsstelle.
 Weiblichstr. 19, 3. Etz.
 oder früher. *9152

Älteres Mädchen
 sucht Stellungs- u.
 Monatsstelle. *9108
 Weiblichstr. 19, 3. Etz.
Servierfräulein
 sucht Stellungs- u. so-
 l. Monats- u. N W 15
 an die Geschäftsstelle.
 *9117

Verkäufe
**Preiswerte Hülsen, Obst, Wein-
 heim, Waldpark, zu verkaufen.** Gustav Wolff
 (H.D.M.) Immobilien u. Hypothekensmakler,
 Mannheim, O 7, 22, Fernr. 28 824. *9108

Bruchsteine
 für Hauswände preiswert zu verkaufen
 Näheres R 1, 12/13
 *9102

**Rudge
 Whitworth
 Motorrad**
 Modell 1927, elektr.
 Licht, Hochdruck neu-
 wertig, äußerst günstig
 zu verkaufen. *9095
 Zeiss & Schwarzel
 R 7, 30 Tel. 26345

**Gelegenheitskäufe
 Motor-
 rädern**
 in guten gebrauchten
 zu günst. Zahlungs-
 bedingungen biet. an
 Zeiss & Schwarzel
 Automobil- u. Motorrad-
 Handelsgesellschaft
 H 7, 30 Tel. 26 243
 2800

Motorräder
 250 ccm., Harley-Davidson,
 gut erhalten, Fr. 375 A
 Württ. Jagd- u. Beding.
 R 7, 3. Baden. *9185

Alleinmädchen
 1 Schreibmaschine
 (Joyal), Billig zu ver-
 kaufen. *9101
 Emil Heiliger, 5 II.
 Weiblichstr. 19, 3. Etz.
 oder früher. *9152

Motorrad
 250 ccm., Harley-Davidson,
 gut erhalten, Fr. 375 A
 Württ. Jagd- u. Beding.
 R 7, 3. Baden. *9185

Alleinmädchen
 1 Schreibmaschine
 (Joyal), Billig zu ver-
 kaufen. *9101
 Emil Heiliger, 5 II.
 Weiblichstr. 19, 3. Etz.
 oder früher. *9152

Motorrad
 250 ccm., Harley-Davidson,
 gut erhalten, Fr. 375 A
 Württ. Jagd- u. Beding.
 R 7, 3. Baden. *9185

Alleinmädchen
 1 Schreibmaschine
 (Joyal), Billig zu ver-
 kaufen. *9101
 Emil Heiliger, 5 II.
 Weiblichstr. 19, 3. Etz.
 oder früher. *9152

Motorrad
 250 ccm., Harley-Davidson,
 gut erhalten, Fr. 375 A
 Württ. Jagd- u. Beding.
 R 7, 3. Baden. *9185

Alleinmädchen
 1 Schreibmaschine
 (Joyal), Billig zu ver-
 kaufen. *9101
 Emil Heiliger, 5 II.
 Weiblichstr. 19, 3. Etz.
 oder früher. *9152

Motorrad
 250 ccm., Harley-Davidson,
 gut erhalten, Fr. 375 A
 Württ. Jagd- u. Beding.
 R 7, 3. Baden. *9185

Alleinmädchen
 1 Schreibmaschine
 (Joyal), Billig zu ver-
 kaufen. *9101
 Emil Heiliger, 5 II.
 Weiblichstr. 19, 3. Etz.
 oder früher. *9152

Motorrad
 250 ccm., Harley-Davidson,
 gut erhalten, Fr. 375 A
 Württ. Jagd- u. Beding.
 R 7, 3. Baden. *9185

Alleinmädchen
 1 Schreibmaschine
 (Joyal), Billig zu ver-
 kaufen. *9101
 Emil Heiliger, 5 II.
 Weiblichstr. 19, 3. Etz.
 oder früher. *9152

Motorrad
 250 ccm., Harley-Davidson,
 gut erhalten, Fr. 375 A
 Württ. Jagd- u. Beding.
 R 7, 3. Baden. *9185

Alleinmädchen
 1 Schreibmaschine
 (Joyal), Billig zu ver-
 kaufen. *9101
 Emil Heiliger, 5 II.
 Weiblichstr. 19, 3. Etz.
 oder früher. *9152

Miet-Gesuche
Herrschaftl., komf., große 4 Z.-Wohnung
 mit Bad, Küche, Zubehör etc. von ruhig, be-
 sonderl. in nur prima Lage u. ruhig, feinem
 Hause, möglichs. Chaussee, per bald, höchstens
 1. Oktbr. gesucht. Neubau aufgeschl. Angebote
 unt. E L 172 an die Geschäftsstelle des Bl. *9119

2-3 Zimmerwohnung
 mit Küche, elektr. Licht, auch in Untermiete,
 nicht außerhalb Mannheims. Angebote unter
 N P 8 an die Geschäftsstelle des Bl. *9112

Herren- und Schlafzimmer
 beide gut möbliert, gesucht.
 Preisangebote unter Q M 108 an die Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes. *9108

2 leere Zimmer
 möglichs. mit Bad, in
 gutem Hause, im
 Zentrum der Stadt,
 zum 1. Oktober zu
 mieten gesucht. *9115
 Angebote unter R
 G Nr. 188 an die Ge-
 schäftsstelle des Bl.

1 möbl. Zimmer
 mit sep. Eingang von
 Herrn für sof. gesucht.
 Angebote unter O R 87
 an die Geschäftsstelle.
 *9104

Gut möbl. Zimmer
 elektr. Licht, Schreib-
 tisch, Heizung, mit od.
 ohne Pension per sof.
 in Stadtmitteln zu
 mieten gesucht. Preis-
 angebot unter Q Y 180
 an die Geschäftsstelle.
 *9184

Gut möbl. Zimmer
 gesucht, Einbauküche od.
 Küche, per sof. u. so-
 bald. Angeb. u. O J 27
 an die Geschäftsstelle.
 *9142

**Wohn- und
 Schlafzimmer**
 m. Bad in gut. Hause
 im Zentrum d. Stadt
 zum 1. Okt. zu mieten
 gesucht. Angebote mit
 Preis unter R Y 187
 an die Geschäftsstelle.
 *9112

2 möbl. Zimmer
 mit Küchenzubehör,
 von jungem Ehepaar
 zum 1. Oktober Nähe
 Hauptstr. - Anlage ge-
 sucht. Angebote unter
 O Y 44 an die Ge-
 schäftsstelle. *9120

**Wohn- und
 Schlafzimmer**
 m. Bad in gut. Hause
 im Zentrum d. Stadt
 zum 1. Okt. zu mieten
 gesucht. Angebote mit
 Preis unter R Y 187
 an die Geschäftsstelle.
 *9112

2 möbl. Zimmer
 mit Küchenzubehör,
 von jungem Ehepaar
 zum 1. Oktober Nähe
 Hauptstr. - Anlage ge-
 sucht. Angebote unter
 O Y 44 an die Ge-
 schäftsstelle. *9120

**Wohn- und
 Schlafzimmer**
 m. Bad in gut. Hause
 im Zentrum d. Stadt
 zum 1. Okt. zu mieten
 gesucht. Angebote mit
 Preis unter R Y 187
 an die Geschäftsstelle.
 *9112

2 möbl. Zimmer
 mit Küchenzubehör,
 von jungem Ehepaar
 zum 1. Oktober Nähe
 Hauptstr. - Anlage ge-
 sucht. Angebote unter
 O Y 44 an die Ge-
 schäftsstelle. *9120

**Wohn- und
 Schlafzimmer**
 m. Bad in gut. Hause
 im Zentrum d. Stadt
 zum 1. Okt. zu mieten
 gesucht. Angebote mit
 Preis unter R Y 187
 an die Geschäftsstelle.
 *9112

2 möbl. Zimmer
 mit Küchenzubehör,
 von jungem Ehepaar
 zum 1. Oktober Nähe
 Hauptstr. - Anlage ge-
 sucht. Angebote unter
 O Y 44 an die Ge-
 schäftsstelle. *9120

**Wohn- und
 Schlafzimmer**
 m. Bad in gut. Hause
 im Zentrum d. Stadt
 zum 1. Okt. zu mieten
 gesucht. Angebote mit
 Preis unter R Y 187
 an die Geschäftsstelle.
 *9112

2 möbl. Zimmer
 mit Küchenzubehör,
 von jungem Ehepaar
 zum 1. Oktober Nähe
 Hauptstr. - Anlage ge-
 sucht. Angebote unter
 O Y 44 an die Ge-
 schäftsstelle. *9120

**Wohn- und
 Schlafzimmer**
 m. Bad in gut. Hause
 im Zentrum d. Stadt
 zum 1. Okt. zu mieten
 gesucht. Angebote mit
 Preis unter R Y 187
 an die Geschäftsstelle.
 *9112

2 möbl. Zimmer
 mit Küchenzubehör,
 von jungem Ehepaar
 zum 1. Oktober Nähe
 Hauptstr. - Anlage ge-
 sucht. Angebote unter
 O Y 44 an die Ge-
 schäftsstelle. *9120

**Wohn- und
 Schlafzimmer**
 m. Bad in gut. Hause
 im Zentrum d. Stadt
 zum 1. Okt. zu mieten
 gesucht. Angebote mit
 Preis unter R Y 187
 an die Geschäftsstelle.
 *9112

2 möbl. Zimmer
 mit Küchenzubehör,
 von jungem Ehepaar
 zum 1. Oktober Nähe
 Hauptstr. - Anlage ge-
 sucht. Angebote unter
 O Y 44 an die Ge-
 schäftsstelle. *9120

**Wohn- und
 Schlafzimmer**
 m. Bad in gut. Hause
 im Zentrum d. Stadt
 zum 1. Okt. zu mieten
 gesucht. Angebote mit
 Preis unter R Y 187
 an die Geschäftsstelle.
 *9112

Vermietungen
In bester Verkehrslage
3 repräsentable, große Räume
 (1 Etage) für jeden Geschäftszweck, per 1. X.
 oder später zu vermieten. Best. Angebote unter
 O D 22 an die Geschäftsstelle des Bl. *9119

7 Zimmer-Wohnung
 Nähe Rheinstraße sofort zu vermieten.
 Angebote unter O N 120 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes. *9100

6 Zimmer-Wohnung
 am Dudenring sofort zu vermieten.
 Angebote unter N C 90 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes. *9104

Zmal 3 Zimmer-Wohnung
 mit Zubehör, Neubau, in schöner freier Lage
 zu vermieten. Adresse an erfragen in
 der Geschäftsstelle dieses Blattes. *9105

Unterricht
Beginn der Herbstkurse
10. September
Tag- und Abendkurse
Privat-Handelschule
Vinc. Stock
 Inhaber und Leiter: Wilhelm Kraus
= M 4, 10 =
 Haus „Zur Stadt Angsburg“
 Auskunft und Prospekte kostenlos.
 *9107

zwei Hypothek,
 die mit den Schul-
 lasten u. Steuern
 unanfällig sind, können
 durch d. langjähr.
 bewährte belandete
 Frau u. Ehefrau
 merode eines er-
 fahrenen Pädagogen mit
 unbedingtem Erfolg
 rechnen. *9108
 Angeb. u. H T 188
 an die Geschäftsstelle.
 *9108

Heirat
 Kaufm. in 30. J. d. L.
 30 J. alt, wünscht Ver-
 einigung mit intell.
 unabhängigen Fräulein
 auch späterer *9094

Heirat
 Anonyme Zuschriften
 am liebsten. Vermittler
 nicht erwidert.
 Zufür. u. M X 01
 an die Geschäftsstelle.

Eltern
 die mit den Schul-
 lasten u. Steuern
 unanfällig sind, können
 durch d. langjähr.
 bewährte belandete
 Frau u. Ehefrau
 merode eines er-
 fahrenen Pädagogen mit
 unbedingtem Erfolg
 rechnen. *9108
 Angeb. u. H T 188
 an die Geschäftsstelle.
 *9108

Heirat
 Kaufm. in 30. J. d. L.
 30 J. alt, wünscht Ver-
 einigung mit intell.
 unabhängigen Fräulein
 auch späterer *9094

Heirat
 Anonyme Zuschriften
 am liebsten. Vermittler
 nicht erwidert.
 Zufür. u. M X 01
 an die Geschäftsstelle.

Eltern
 die mit den Schul-
 lasten u. Steuern
 unanfällig sind, können
 durch d. langjähr.
 bewährte belandete
 Frau u. Ehefrau
 merode eines er-
 fahrenen Pädagogen mit
 unbedingtem Erfolg
 rechnen. *9108
 Angeb. u. H T 188
 an die Geschäftsstelle.
 *9108

Heirat
 Kaufm. in 30. J. d. L.
 30 J. alt, wünscht Ver-
 einigung mit intell.
 unabhängigen Fräulein
 auch späterer *9094

Heirat
 Anonyme Zuschriften
 am liebsten. Vermittler
 nicht erwidert.
 Zufür. u. M X 01
 an die Geschäftsstelle.

Eltern
 die mit den Schul-
 lasten u. Steuern
 unanfällig sind, können
 durch d. langjähr.
 bewährte belandete
 Frau u. Ehefrau
 merode eines er-
 fahrenen Pädagogen mit
 unbedingtem Erfolg
 rechnen. *9108
 Angeb. u. H T 188
 an die Geschäftsstelle.
 *9108

Heirat
 Kaufm. in 30. J. d. L.
 30 J. alt, wünscht Ver-
 einigung mit intell.
 unabhängigen Fräulein
 auch späterer *9094

Heirat
 Anonyme Zuschriften
 am liebsten. Vermittler
 nicht erwidert.
 Zufür. u. M X 01
 an die Geschäftsstelle.

Eltern
 die mit den Schul-
 lasten u. Steuern
 unanfällig sind, können
 durch d. langjähr.
 bewährte belandete
 Frau u. Ehefrau
 merode eines er-
 fahrenen Pädagogen mit
 unbedingtem Erfolg
 rechnen. *9108
 Angeb. u. H T 188
 an die Geschäftsstelle.
 *9108

Heirat
 Kaufm. in 30. J. d. L.
 30 J. alt, wünscht Ver-
 einigung mit intell.
 unabhängigen Fräulein
 auch späterer *9094

Heirat
 Anonyme Zuschriften
 am liebsten. Vermittler
 nicht erwidert.
 Zufür. u. M X 01
 an die Geschäftsstelle.

Eltern
 die mit den Schul-
 lasten u. Steuern
 unanfällig sind, können
 durch d. langjähr.
 bewährte belandete
 Frau u. Ehefrau
 merode eines er-
 fahrenen Pädagogen mit
 unbedingtem Erfolg
 rechnen. *9108
 Angeb. u. H T 188
 an die Geschäftsstelle.
 *9108

Heirat
 Kaufm. in 30. J. d. L.
 30 J. alt, wünscht Ver-
 einigung mit intell.
 unabhängigen Fräulein
 auch späterer *9094

Vermischtes
 Uhrenwerk
 ant. Barock
 u. bet. d. d. d.
 sep. fett 1000
 A. Ringel
 H 2 16
 Weiblichstr.
 116
 *9102

Do könnte jungen
 Mädchen Cavalieren
 erlernen. Angebote
 unter Q O 170 an die
 Geschäftsstelle. *9127

Wer
 kauft man direkt ab
 Wert am höchsten.
 Angebote unt. O Z 45
 an die Geschäftsstelle.
 *9124

Perf. Schneiderin
 empfiehlt sich im Her-
 fert. v. Damen- und
 Kinderf. usw. Mühl.
 zu äußerst billigen
 Preisen. Angebote u.
 O O 94 an d. Geschäftsstelle.
 *9096

Schreibmaschinen
 Büro Möbil
 Büromöbel
 billigst *9124
C. Winkel
 N 8, 7. Tel. 2435.

Gemälde
 sehr preiswert
 Hugo Schön
 L 4, 3
 *9113

**Registrier-
 Cassenhäus**
 G. Merkle
 Mannheim
 Luisenring 7
 *9154

RADIO-
 Apparate, Bauteile,
 usw. direkt. Einzelteile
 bei H. Hoffmann,
 P 8, 11. Reuchelstr.,
 Telefon 29 227. *9158

**Neue
 Mannheimer Zeitung**
Mannheimer General-Anzeiger

Geschäfts- u. Annahmestellen für Inserate und Bezug
Hauptgeschäftsstelle E 6, 2
Hauptnebenstelle R 1, 9/11

Geschäftsnebenstellen

Neckarstadt: Waldhofstr. 6
Schwetzingenstadt: Schwetzingenstr. 20
Lindenhof: Meerfeldstr. 11

Die Zustellung unseres Blattes an die Bezieher dieser Stadt-
 teile erfolgt von den einzelnen Geschäftsnebenstellen aus.

Annahmestellen

Jungbusch	Jungbuschstr. 33	Seckenheim	Luisenstr. 1
Parkring:	Parkring 1a	Hockenheim	Unt. Hauptstr. 11
Neckarau:	Friedrichstr. 4	Ladenburg	Marktplatz
Feudenheim	Hauptstr. 23/25	Weinheim	Hauptstr. 78
Käfertal:	beim Rathaus	Schwetzingen	Mannheimerstr. 9
Waldhof	Oppauerstr. 6	Lampenheim	Kaiserstr. 19
Heidelberg	Hauptstr. 67, 1	Viernheim:	Rathausstr. 16
Sandhofen:	Schönauerstr. 12		

Geschäftszeit:
 Hauptgeschäftsstelle E 6, 2 Von vormittags 8¹⁵ Uhr durchgehend bis
 abends 6 Uhr
 Hauptnebenstelle R 1, 9/11: von vormittags 8¹⁵ bis 1¹⁵ Uhr nachmittags
 2 bis 6 Uhr
 Geschäftsneben- und Annahmestellen: Vormittags 8 bis 12 Uhr nach-
 mittags 2 bis 6 Uhr
 *9175

